

# US-Jungschwuler wurde Hetero

Seite 4

## Ausstellung in Wiener Votivkirche

Seite 18



Römisch-Katholisch  
30. Jg./ Nr. 6  
13. Juni 2014  
Preis: 2,2 Euro (A);  
2,2 Euro (D); sfr 4 (CH)

*Stefan Oster (49),  
der neue Passauer  
Bischof, nach der  
Weihe. Lesen Sie  
bitte dazu die Seiten  
3 (Liebe Leserin,  
lieber Leser) und 11  
(Titel: Von den  
Gläubigen gefeiert).*



Foto: Pressestelle Diözese Passau

Von 16. bis 18. Juni versammeln sich die österreichischen Bischöfe in Mariazell. Sie werden darüber beraten, wie Erwachsene vorbereitet werden sollen, die in die katholische Kirche eintreten wollen. Man wird

### Tagung in Mariazell

darüber reden, was die Folgerungen aus dem Kongress der Pfarrgemeinderäte sind, der im Mai in Mariazell stattfand. Daran teilgenommen haben 500 Delegierte aus ganz Österreich. Das ergab ein wichtiges Stimmungsbild unter den Katholiken Österreichs. Beschäftigen wird die Bischöfe auch die Sondersynode vom 5. bis zum 19. Oktober in Rom.

## Merkels Sorge um das christliche Europa

**Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) fürchtet einen Verlust der christlichen Prägung Europas.**

Man müsse „sich schon ein bisschen Sorgen machen“, ob Europa noch „christlich in umfassendem Sinne“ sei, sagte sie am 30. Mai beim Katholikentag in Regensburg.

Was hat die deutsche Bundeskanzlerin veranlasst, so deutlich zu reden?

Die Kanzlerin verwies auf

das Wort des Verfassungsjuristen **Ernst-Wolfgang Böckenförde**, eine Gesellschaft lebe von Grundlagen, die sie selbst nicht schaffen könne.

### *Politik kein Ersatz für unseren Glauben*

Das Christentum sei eben eine dieser Voraussetzungen. „Keine noch so tolle Politik wird das ersetzen können.“ **Merkel** hat recht.

**Merkel** sagte, in manchen

Ländern und Regionen sei das Christentum für große Teile der Bevölkerung keine Richtschnur mehr. Sie hätten auch keine Kenntnisse mehr um die historisch gewachsene Bedeutung. Noch am Vortag, berichtete **Merkel**, habe sie sich mit ihrer Mutter über die Anzahl der Konfirmationen in deren Heimat Templin in der brandenburgischen Uckermark ausgetauscht. Diese Zahlen seien „nicht gerade auf dem Zuwachs“.

Bundeskanzlerin Angela Merkel meinte auch, sie hoffe auf die missionarischen Fähigkeiten, die im Christentum steckten.

Die Redaktion des „13.“ ist sich sicher: die Krise ist der Beginn der Erneuerung. Die erneuerte Kirche wird allerdings aus Ruinensteinen gebaut.

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 12. Juni gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.**

In der vergangenen Ausgabe berichtete „Der 13.“, wie sich Pater Fridolin Außersdorfer OFM bemühte, den vom heiligen Franziskus gegründeten Orden von der Busse zu reaktivieren. Es gibt diesen Orden heute wieder in Axams oberhalb von Innsbruck, am Moosweg 27. Verantwortlich ist heute Pater Franziskus Federspiel OFSP – ein bescheidener Mönch im grauen Ordenskleid. Bis er den Spuren des heiligen Franziskus und Außersdorfers folgte, war er Arzt. Heute heilt er Seelen. Mit seiner Genehmigung dürfen wir aus Außersdorfers Buch „Die Wahrheit der Geschichte“ zitieren: **Wie klerikalistisches Geld- und Machtstreben auch in den Orden der Minderbrüder eindrang. – Rückblick in die Geschichte.**

## Wahrheit der Geschichte

Aus dem Vermächtnis von  
P. Fridolin Außersdorfer OFM

*Historische Quellen berichten, dass Kardinäle, Legaten und zahlreiche Kurienbeamte reiches Einkommen bezogen und durch ihren Reichtum, durch Luxus und durch unpriesterliche Genussucht großes Ärgernis erregten. Papst Johannes XXII. (1316 - 1324) hat sich genötigt gesehen, zusätzlich in der Kirche Steuern zu erheben, seitdem die päpstliche Kammer die regelmäßigen Einnahmen mit dem Kardinalskollegium hatte teilen müssen. Und Papst Urban VI. (1378 - 1389) sah sich veranlasst, an den Kardinälen ihre Habsucht und ihren Luxus scharf zu tadeln.*

*Wie kamen die Kardinäle zu so reichen Einnahmen, dass sie sich solchen Luxus leisten konnten? Antwort: Dieses Ziel erreichten sie unter Papst Nikolaus IV., der im Jahre 1289 dem Kardinalskollegium die Hälfte aller kirchlichen Einnahmen überließ. Papst Nikolaus IV. erwies sich als williges Werkzeug in der Hand klerikalistischen Strebens nach Geld und Macht: Die ihn wählenden Kardinäle brachten ihn zur Macht; und kraft seiner päpstlichen Macht „überließ“ er dem Kollegium von sieben Kardinälen die Hälfte aller kirchlichen Einkommen. Warum ich „solche“ Dinge berichte? Um einsichtig zu machen, wie der aus dem Orden der Minderbrüder stammende Papst Nikolaus IV. geartet war: Hat dieser „stille Mann“, den päpstlichen Absolutismus der damaligen Zeit mißbrauchend, die Hälfte aller kirchlichen Einnahmen dem Kardinalskollegium „überlassen“ – dann war er, als Papst immer noch Minderbruder (und offenkundig von dieser Seite her beeinflusst) auch imstande, den bis dahin eigenständigen Orden von der Buße seinem „vielgeliebten Orden der Minderbrüder“ zu „schenken“, damit sie finanzielle Vorteile hätten.*

## Päpste und ihre Beziehung zu Israel Franziskus in Yad Vashem

**Franziskus war der vierte Papst, der Israel besuchte. Er war Ende Mai im Heiligen Land. Die mediale Aufmerksamkeit in Israel war gering. Auch weltweit gab es keine aufregende Berichterstattung.**

Das Gedenken an die sechs Millionen ermordeten Juden gehört in Israel zum Pflichtprogramm jedes Staatsgastes. Und ein solcher war auch **Franziskus**. Das Programm der Kurzreise war straff. Der Staatsgast kam am 26. Mai um 10 Uhr in Yad Vashem an. Um 10 Uhr 45 gab es dann schon eine Begegnung mit zwei Großrabbinern. **Johannes Paul II.** hatte dazu vergleichsweise fast einen ganzen Nachmittag in Yad Vashem verbracht.

Als **Benedikt XVI.** neun Jahre später in Yad Vashem sprach, waren die Erwartungen hoch. Die Kritik an ihm war groß, weil er auf seine deutsche Herkunft nicht

Bezug nahm und weil seine Ansprache allgemeiner gehalten war als die persönlich geprägte von **Johannes Paul II.** Von **Franziskus** wurde in Yad Vashem eine Meditations gehalten, die sich auf Texte aus dem Alten Testament (Genesis 2,7 und 3,9 bezog): „Adam, wo bist du?“

Als erster Papst legte **Franziskus** am Grab **Theodor Herzls** (1860 - 1904) einen Kranz nieder. **Herzl** gilt als Begründer des modernen Zionismus. Sein Grab ist in Jerusalem. Außer Plan ging **Franziskus** auch zu einem Denkmal für Terroropfer, das in der Nähe des Herzl Bergs liegt. (Der Zionismus wird als Ideologie den Na-

tionalismen und als politische Bewegung den Nationalbewegungen zugerechnet [wikipedia.org]).

Das Flugzeug der israelischen El Al mit dem Papst an Bord hatte das Rollfeld des Ben-Gurion-Flughafens noch nicht verlassen, als bekannt wurde, dass Unbekannte einen Brandanschlag auf die Kirche der deutschen Dormitio Abtei verübt hatten. Der Anschlag war nach der Papstmesse im sogenannten Abendmahlssaal erfolgt. Der Terror-Akt war unter den Augen der Polizei erfolgt. Mehr als hundert Polizisten waren in und um das Kloster eingesetzt, um den Papst und die Bischöfe zu schützen, die im Abendmahlssaal die Messe gefeiert hatten. Es war der Abschluss-Gottesdienst des

Papstbesuchs in Israel. Radikale Gruppierungen Israel hatten das Gerücht gestreut, die Regierung würde den Abendmahlssaal an den Vatikan zurückgeben. Unter dem Saal verehren aber Juden das Grab **David's**. Die Papstmesse hatte die antichristlichen Ressentiments weiter geschürt.

Die deutsche Bundesregierung verurteilte den Anschlag auf die deutsche Dormitio Abtei offiziell. Bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe des „13.“ gibt es noch keine offizielle Stellungnahme israelischer Behörden zu den sofort nach dem Anschlag aufgenommenen Erhebungen. In der Dormitio Abtei sagte ein Sprecher kurz nach dem Vorfall: „Es ist gefährlich geworden, hier zu leben!“

## Liebe Leserin, lieber Leser!


*Wie seine Vorgänger will auch Papst Franziskus durch Reisen in die ganze Welt missionieren. Es wird zwar sicherlich der Vorwurf kommen: er soll besser daheim in Rom bleiben, dort hat er genug zu tun. Dennoch halten wir es insgesamt für gut, wenn der Papst CHRISTUS weltweit verkündet – bis an die Grenzen der Erde. Es wird also zwei Reisen nach Asien geben: im August 2014 und im Jänner 2015. Als Wunsch steht eine Reise nach China auf dem Programm, hört man. Der Asien-Schwerpunkt und die China-Reise stünden auch in der Tradition des Jesuitenordens, dem Papst FRANZISKUS angehört.*

*Derzeit seien die Journalisten zu ihm freundlich, sagte der neue Passauer Bischof Stefan Oster (49). Er ist Salesianerpater. Wie einem Popstar (lesen Sie Seite 11!) jubelten ihm die Gläubigen nach der Weihe zu. Aber der Bischof, der meinte, er müsse immer noch gegen seine Eitelkeit ankämpfen, sagte zur Freundlichkeit der Journalisten etwas sehr Kluges: „Ich bin auch katholischer Dogmatik-Professor gewesen und habe kein Problem damit, die umstrittenen Positionen der Kirche zustimmend zu vertreten.“ Da würden dann irgendwann sicherlich Erwartungen enttäuscht, sagte er. Gott schütze diesen Bischof!*

*„Der Mensch ist gefährdet – was rettet ihn?“ ist das Motto des 14. Kongresses „Freude am Glauben“. Diese bedeutende Veranstaltung des „Forums Deutscher Katholiken“ findet heuer vom 25. bis 27. Juli in Fulda statt. Das „Forum Deutscher Katholiken“ wurde am 30. September 2000 von unserem Freund Prof. Dr. Hubert Gindert (und einer Reihe prominenter Mitarbeiter) gegründet. Für Interessierte geben wir Kontaktmöglichkeiten an: Telefon (0049) 8191 966744, Telefax (0049) 8191 966743, www.forum-deutscher-katholiken.de. Das Pontifikalamt im Hohen Dom zu Fulda wird am 25. Juli um 13.30 Uhr Kardinal Gerhard Ludwig Müller, der Präfekt der Glaubenskongregation, halten. Das unterstreicht die Bedeutung des Kongresses für den deutschsprachigen Raum.*

*Bei der Zusammenstellung dieser Ausgabe des „13.“ schien es uns, als ob manche Vertreter von Logen wieder mehr Kontakt zur Öffentlichkeit suchten. Das finden wir gut. In Österreich erfuh man durch Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Format“ 2012, dass der langjährige Chef der Hypo Group Alpe Adria schon vor Jahren aus seiner Loge hinausflog.*

*Liebe Leserin und lieber Leser! Wir danken Ihnen allen für die vielen wichtigen Informationen und Hinweise, die uns erreichten. Danke für alle Leserbriefe! Danke für alle geistliche, geistige und finanzielle Hilfe! Bitte beten Sie für uns!*

Friedrich Engelmann 

### „Selig sind, die nicht se-

VON DR. INGE

*Das Herz JESU, ganz menschlich und doch zugleich „mit dem Worte GOTTES wesenhaft vereinigt“, das Herz, „in dem die ganze Fülle der GOTTHEIT wohnt“, dieser „Feuerherd der Liebe“ (Herz-Jesu-Litanei), wurde als Sühne für unsere Sünden von einer Lanze durchbohrt, und „sogleich floss Blut und Wasser heraus“ (Joh 19,34).*

*Zahlreiche Kirchenväter sahen in diesem Blut das Symbol der heiligen Eucharistie, die, ein Zeichen SEINER unfassbaren Liebe zu uns, eng mit dem Tod JESU verknüpft ist. Wie es im Ersten Korintherbrief (11,26) heißt: „Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem*

*Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des HERRN, bis Er kommt.“ Von diesem Brot und diesem Wein sagte der HERR in der Nacht vor SEINEM Leiden: „Das ist MEIN LEIB, der für euch hingegeben wird ... Dieser Kelch ist der Neue Bund in MEINEM BLUT, das für euch vergossen wird“ (Lk 22, 19 f.).*

*Jedoch bereits in Kafarnaum, als JESUS die Eucharistie vorankündigte (Joh 6.32 ff.), erregten SEINE Worte Anstoß und entzweiten die Jünger: „Was ER sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?“ Und heute noch spalten sie die Christen, ob-*

### hen und doch glauben“

BORG ZENGERER

*wohl der HERR sich klar und unzweideutig ausdrückte: „Wer MEIN FLEISCH isst und MEIN BLUT trinkt, hat das ewige Leben ... Denn MEIN FLEISCH ist wirklich eine Speise und MEIN BLUT ist wirklich ein Trank.“*

*In der Feier der heiligen Eucharistie werden Brot und Wein wirklich und wahrhaftig zu LEIB und BLUT CHRISTI, auch wenn dies menschliches Begreifen übersteigt. Der heilige Ambrosius sagte dazu: „Das Wort CHRISTI, das (bei der Schöpfung) das noch nicht Seiende aus dem Nichts zu schaffen vermochte, soll*

*Seiendes nicht in etwas verwandeln können, was es vorher nicht war?“ (Katechismus der Katholischen Kirche, 2003,1375). Und ein Priester erklärte: „Weshalb können wir von der heiligen Wandlung überzeugt sein? Ganz einfach – weil der HERR es uns sagte.“*

*„Dass der wahre LEIB und das wahre BLUT CHRISTI in diesem Sakrament seien, lässt sich nicht mit den Sinnen erfassen..., sondern nur durch den Glauben“, betonte der heilige Thomas von Aquin (Katechismus, 1381).*

*Aber heißt es nicht bei Johannes (20,29): „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“?*

## Gründer der US-Jung-Schwulen ist Hetero

Gründer der US-Jungschwulen ist Hetero. Ein junger Amerikaner ließ die Unwahrheit der Schwulen-Lobby platzen, dass Homosexualität angeboren sei.

Die interessante Meldung wird seit einem Jahr von den angepassten Medien totgeschwiegen. Praktisch berichten nur kleine Internet-Foren über die Geschichte aus den USA.

Es geht um das „Outing“ des jungen Amerikaners **Michael Glätze** als Heterosexueller. Der Mann war als Jugendlicher zur Homosexualität gekommen. Er wurde von den Medien gefeiert

er. Er lebt heute in Colorado und ist seit Mai 2013 mit seiner Frau Rebekah verheiratet. Auf „truthwinsout.org“ findet man die wichtige Zusatzinformation, dass **Michael Glätze** keiner im strengen Sinn christlichen Gruppierung angehört. Er fand zu den Mormonen (Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage). Die Gruppe wurde von **Joseph Smith** (1805 - 1844) gegründet und beruft sich auf ein Buch Mormon, das sich irgendwie an das Alte Testament anlehnt. Ihr Zentrum haben die weltweit 130 Millionen Mitglieder in Salt Lake City. Die Mormonen haben in Amerika als geschlossene Wählergruppe eine politische Bedeutung.

### Die Wende

Dann kam der Tag, an dem er vor dem John F. Kennedy-Forum in Harvard eine Rede hielt. Nach dem Auftritt sah er sich selbstkritisch eine Video-Aufzeichnung des Vortrags an. Und da kamen ihm erste Zweifel, ob das, was er tat, wahr und gut sei. In seiner Einsamkeit schrieb **Michael Glätze** nach Gott. Nach einem langen Suchen, sagt er heute, fand er sein echtes „Ich“, das nach dem Abbild **CHRISTI** geschaffen ist, das **GOTT** den Menschen geschenkt hat **Michael Glätze**, der bekehrte Homosexuelle: „Es wurde mir klar, dass das Reich **GOTTES** im Herzen und im Geist eines jeden Menschen grundgelegt ist.“

### Nachlesen

Wer selbst nachschauen will, findet in Wikipedia einen Eintrag „Michael Glätze“. Demnach ist er 1975 in Olympia, Washington, gebo-

ren. Er lebt heute in Colorado und ist seit Mai 2013 mit seiner Frau Rebekah verheiratet.

Auf „truthwinsout.org“ findet man die wichtige Zusatzinformation, dass **Michael Glätze** keiner im strengen Sinn christlichen Gruppierung angehört. Er fand zu den Mormonen (Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage). Die Gruppe wurde von **Joseph Smith** (1805 - 1844) gegründet und beruft sich auf ein Buch Mormon, das sich irgendwie an das Alte Testament anlehnt. Ihr Zentrum haben die weltweit 130 Millionen Mitglieder in Salt Lake City. Die Mormonen haben in Amerika als geschlossene Wählergruppe eine politische Bedeutung.

## Bischöfe bedauern EU-Entscheidung: Diktatoren der EU gegen Demokratie

Nach der von der EU-Kommission beschlossenen Zurückweisung von „One of Us“ – die mit mehr als 1,7 Millionen Unterzeichnungen bisher erfolgreichste Europäische Bürgerinitiative (EBI) galt dem Schutz der Embryonen – hat die EU-Bischöfskommission ComECE am 6. Juni in einer Aussendung ihr Bedauern ausgedrückt.

Die Europäische Kommission hatte am 28. Mai entschieden, keinen legislativen Vorschlag als Antwort auf die Bürgerinitiative „One of Us“ (Einer von uns) vorzulegen. „One of Us“ forderte das Ende der EU-Finanzierung von Forschung, die die Ver-

nichtung von menschlichen Embryos voraussetzt, insbesondere in den Bereichen der Forschung. Projekte, die menschliche embryonale Stammzellen benutzen, sollten betroffen sein, weiters

entwicklungspolitische Programme, die Abtreibung, direkt oder indirekt finanzieren. 1,7. Millionen Unterschriften sind offenbar nicht demokratisch genug.

## Eine Maßregelung

Die vatikanische Glaubenskongregation hat Anfang Mai dem Dachverband der US-amerikanischen Ordensfrauen schwere Glaubensirrtümer vorgeworfen. Mit scharfen Worten verurteilte der Präfekt der Kongregation, Kardinal **Gerhard Ludwig Müller** eine wachsende Nähe ihrer Dachorganisation zu weltanschaulichen Konzepten, die deutlich von der katholischen Lehre abwichen. Das auf der Internetseite der Kongregation veröffentlichte Dokument wirft der "Leadership Conference of Women Religious" (LCWR) Ungehorsam gegenüber vatikanischen Weisungen vor, der an Sabotage grenze. In der LCWR hat sich der Großteil der US-Ordensoberinnen zusammengeschlossen.

## „What a Feeling“

# Ordensfrau gewinnt Gesangs-Show

**Cristina Scuccia** gewann die Talente-Show „Voice of Italy“: die 25 Jahre alte katholische Ordensfrau aus Sizilien ist die „Stimme Italiens“. Ein Gegengewicht zur österreichischen Kunstfigur **Conchita Wurst** / **Thomas Neuwirth**.

Im Finale setzte sich die stimmungswalrige Sängerin in schwarzer Ordensstracht nach mehr als drei Stunden und fünf Gesangseinlagen gegen drei Mitbewerber durch. Und auch diesmal rockte die Ordensfrau, deren erster Auftritt im März mittlerweile auf dem Videoportal YouTube mehr als fünfzig Millionen Mal aufgerufen wurde, dass der Schleier wippte.

Zuletzt bot sie mit dem Hit „What a Feeling“ eine Show, die selbst **Whoopi Goldberg**, das filmische Urbild der rockenden Nonne, fast alt aussehen ließ.

### Singende Nonne

Ebenso spektakulär wie ihr Debüt vor drei Monaten, als Jury und Publikum kaum glauben konnten, dass sie eine leibhaftige Ordensfrau vor sich hatten, endete der Wettbewerb schließlich auch. **Suor (Schwester) Cristina** stimmte nach der Bekanntgabe ihres Sieges zur Verblüffung des Moderators auf der Bühne ein Vaterunser an und lud das Publikum ein mitzubeten.

Ob sie denn schon mal jemand hinten auf dem Roller mitgenommen habe, wie sie es eben besungen habe, wollte der Moderator von **Scuccia** wissen. Die Antwort: „Selbstverständlich, in meiner Vergangenheit.“ In dieser Vergangenheit vor ihrem Eintritt in den Ursulinen-Orden sang die Jugendliche in ihrer sizilianischen Heimat in einer Band auf Hochzeiten. Auch einen Freund hatte sie. Sängerin zu werden war ihr Mädchentraum.

### Weg in den Orden

**Scuccia** absolvierte eine Musical-Ausbildung an der „Star Rose Academy“, die der Ursulinen-Orden in Rom

unterhält. Ihre Berufung soll sie verspürt haben, als sie in einem Musical die Ordensgängerin verkörperte. Ihr Noviziat verbrachte sie in Brasilien. Heute lebt **Suor Cristina** in einer Niederlassung der Ursulinen in Mailand und betreut Kinder.

„Mein Ziel ist es nicht, Erfolg zu haben“, hatte **Scuccia** noch einen Tag vor dem Finale gesagt. Sie hat das Angebot für einen Plattenvertrag gewonnen und die Herzen der Italiener. **Suor Cristina** nimmt allerdings ihr Gehorsamsgelübde ernst: „Wenn meine Oberin „Nein“ sagt, dann werde ich glücklich sein, zu den Kindern in den Gebetsaal zu zurückkehren zu können.“

### KURZ & BÜNDIG

Einen Spionagesatelliten schoss Israel ins All. Man nimmt an, dass der Iran und Israel feindlich gesinnte Bewegungen im Nahen Osten beobachtet werden sollen.

Schweden hebt sein Verteidigungsbudget an. Bis 2024 sollen mehr Kampfflugzeuge und U-Boote gekauft werden. Schweden fühlt sich durch Russland bedroht.

Bis Anfang Juni dauerte eine dreiwöchige Militärübung in Estland. Unter 6000 teilnehmenden Soldaten waren auch 500 Militärkräfte aus Nato-Ländern. Grund waren die Vorgänge in der Ukraine. Die Nato hatte eine stärkere Präsenz im Baltikum beschlossen.

Bei einem EU-Treffen in Brüssel kündigte US-Präsident **Obama** an, sein Land werde die Verteidigungsbeihilfen der Westeuropäer mit rund 800 Millionen Euro unterstützen. Möglich, dass das eine Reaktion der USA auf die Ankündigung des russischen Präsidenten **Putin** im Mai war, Russland werde seine Schwarzmeerflotte auf der Krim verstärken. Noch heuer werden auf der Krim neueste U-Boote und Kampfschiffe stationiert. Bis 2020 werden in den Flottenausbau auf der Krim fast zwei Milliarden Euro bereit gestellt.

## Ein schwieriger Weg

Die Redaktion des „13.“ wünscht der jungen Schwester des Ursulinen-Ordens **GOTTES** Segen und den beistand vieler Gläubiger durch das Gebet.

Es ist noch nicht so lange her, als unter dem Namen „Soeur Sourire“ in Belgien eine junge Nonne des Dominikaner-Ordens eine steile Karriere in der Musikbranche erlebte. Mit Erlaubnis der Ordensoberin wurde 1963 ein Lied der jungen Schwester **Luc-Gabrielle** international vermarktet. Das Lied „Dominique“ bezog sich auf den Ordensgründer **Dominikus Gutzmann** und war ein weltweiter Erfolg. In den USA führte das Lied vier Wochen die Charts an.

Das viele verdiente Geld floss natürlich dem Orden

zu. Die singende Nonne zerstritt sich mit ihrem Orden. Es ging nicht nur um Geld, sondern auch um eine Lebensweise, die einer Nonne mehr als unziemlich ist. **Jeanne-Paule Marie Deckers**, wie ihr bürgerlicher Name war, hatte eine Lebensgefährtin gefunden: **Annie Pècher**. Ende der sechziger Jahre trat die Nonne aus dem klösterlichen Leben aus. Ein jahrelanger Rechtsstreit um das liebe Geld entbrannte. Weil sie die vom Kloster erhaltene Entschädigung in Millionenhöhe in Belgien nicht versteuerte, hatte sie plötzlich ungeheure Schulden. Als das Geld zu Ende war, beging sie mit ihrer Lebensgefährtin am 30. März 1985 gemeinsamen Selbstmord.

## Kampf gegen das Kreuz

Aktivisten der antichristlichen „American Humanist Association“ erstatten unter anderem gegen das „Bladensburg Peace Cross“ Ende März 2014 Anzeige.

Ein Kreuz, das bereits 1925 errichtet wurde, ohne dass bisher jemand Anstoß daran genommen hätte. Das

Die englische Ursprungsmeldung wurde hier gefunden: <http://voiceofthepersecuted.wordpress.com/tag/cross/>

Bitte lesen Sie weitere zusammengefasste Artikel der englischsprachigen Internetseite hier auf deutsch: [www.katholisches.info/2014/03/21/der-humanistische-kampf-gegen-das-kreuz-konzentrationspunkt-internationale-organisationen/](http://www.katholisches.info/2014/03/21/der-humanistische-kampf-gegen-das-kreuz-konzentrationspunkt-internationale-organisationen/)

Über die Humanisten-Gemeinschaft der USA kann man sich hier ein Bild machen: <http://americanhumanist.org>

Interessant findet die Redaktion des „13.“ bei der Berichterstattung über die „Humanisten“ in den USA, dass es katholische Medi-

en gibt, die Texte von anderen katholischen Medien ohne jeden Hinweis auf den Ursprungstext abdrucken. Bedauerlich.

„Bladensburg Peace Cross“ erinnert an 49 im Ersten Weltkrieg (1914-1918) gefallene US-Soldaten aus dem County Prince George im Staat Maryland. Das Denkmal ist Ausdruck des amerikanischen Patriotismus, doch für die „Humanisten“ ist ihr Hass auf das Kreuz stärker.

Man könne das Christsein nur im Rahmen der Kirche und ihrer Geschichte begreifen.

Der Papst wandte sich gegen eine Überbetonung der akademischen Ausbildung:

„Sie sind wie ein Hammer, aber bewirken nachher überhaupt nichts, so wie die Schocksprüche auf den Zigarettenschachteln“, sagte Mosebach der „Süddeutschen Zeitung“. Aber einfache Dinge erhielten leicht einen großen Beifall – „vor allem, wenn Alternativen nicht einmal an-

Theologie oder Philosophie seien wichtige Fächer für einen Priester. Darüber dürfe er aber niemals seinen Hirtenauftrag vergessen.

### Christsein ohne Kirche nach Papstwort unmöglich

Christsein ohne Kirche ist nach Papst Franziskus unmöglich. „Ein Christ ohne Kirche ist eine reine Idee; das gibt es in der Realität nicht“, sagte der Papst am 15. Mai in seiner Morgenmesse im Vatikan. Ein Christ sei kein Einzelwesen, sondern „gehört zu einem Volk: der Kirche“, so Franziskus.

Man könne das Christsein nur im Rahmen der Kirche und ihrer Geschichte begreifen.

### Neue Methoden in der Mission

Papst Franziskus hat sich für „neue Wege“ und „kreative Methoden“ zur Verbreitung der christlichen Botschaft ausgesprochen. Eine Welt im Wandel erfordere auch eine erneuerte und verwandelte Kirche, sagte der

Papst Franziskus hat sich für „neue Wege“ und „kreative Methoden“ zur Verbreitung der christlichen Botschaft ausgesprochen. Eine Welt im Wandel erfordere auch eine erneuerte und verwandelte Kirche, sagte der

Papst am 9. Mai vor Vertretern der päpstlichen Missionswerke im Vatikan. Notwendig seien der persönliche Kontakt mit Christus und das Wirken des Heiligen Geistes. Die Kirche dürfe sich weder durch die eigenen Schwächen und Sünden noch durch äußere Hindernisse von der Verkündigung ihres Glaubens abbringen lassen, so Franziskus.

Die Mission müsse vor allem den Armen und Ausgegrenzten gelten, forderte der Papst in seiner Ansprache weiter. Mission und soziales Engagement gehörten untrennbar zusammen. Die Kirche sei das „Haus der Armen, Bedrückten, Ausgeschlossenen und Verfolgten und all jener, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben“, erklärte er. „Brüderlichkeit und weltumspannende Solidarität“ seien dem kirchlichen Leben und Auftrag in der Welt und für die Welt „angeboren“.

Der Papst äußerte sich vor dem Exekutivkomitee der vier päpstlichen Missionswerke. Diese sind das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung, das Päpstliche Missionswerk des Heiligen Apostels Petrus, das Päpstliche Kindermissionswerk und die Päpstliche Missionsvereinigung.

Die vom Papst geforderten „neuen Wege“ betrat die singende Nonne Cristina Scuccia schon. „Der 13.“ berichtet auf Seite 4 und 5 „Ordensfrau gewinnt Gesangs-Show“. Ja, die Kirche muss zurückfinden zu einer guten Kultur- und Kunstförderung. Kardinal Schönborn zeigt in der Wiener Volkirche, wie es nicht geht! Lesen Sie bitte Seite 18.

## Ermittlungen

Gegen den früheren Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone laufen nach Angaben des Vatikan keine Ermittlungen wegen der Veruntreuung vatikanischer Gelder.

Die „Bild“-Zeitung hatte am 20. Mai berichtet, Bertone habe im Jahr 2012 der finanziell angeschlagenen, kirchennahen Film-Produktionsgesellschaft „Lux Vide“ mit einem Betrag von 15 Millionen Euro aus der Klemme geholfen. Dafür kaufte die Vatikanbank IOR den „Bild“-Informationen

### PERSONALIA

Der deutsche Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller (66), ist in weitere Kurienbehörden berufen worden. Müller gehört nun auch den Kongregationen für die Ostkirchen, für die Orden und für das katholische Bildungswesen an. Außerdem zählt Müller zum päpstlichen Einheitsrat und zum Kulturrat.

Wojciech Polak (49) ist neues Ehrenoberhaupt der mehr als 33 Millionen Katholiken und 144 Bischöfe Polens: Papst Franziskus ernannte ihn zum Erzbischof von Gniezno (Gnesen) und damit zum Primas Polens.

Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer wurde in die Glaubenskongregation berufen. Der Dogmatiker ist Herausgeber der gesammelten Schriften des emeritierten Papstes Benedikt XVI. (2005-2013).

Der Ordensgeneral der Jesuiten, Adolfo Nicolas (78), hat für Ende 2016 den Rückzug von seinem Amt angekündigt.

## So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich: 07282 5797

Telefon mit internationaler Vorwahl: 0043 7282 5797

1. Fax: 07282 5797 13

2. Fax: 07282 5797 33

Email: office@der13.com

Adresse:  
Redaktion „Der 13.“  
Kleinzell Nr. 2  
A- 4115 Kleinzell

## Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

Danke!

zufolge eine inzwischen wertlose Wandelanleihe der Film-Gesellschaft.

Verglichen mit dem Fall Tebartz-van Elst: zweierlei Maß?

## Ein Bischof in Italien verdient 1.300 Euro

Der Vorsitzende der Italienischen Bischofskonferenz, Kardinal Angelo Bagnasco, hat Forderungen, die Kirche des Landes müsse bescheidener werden, zurückgewiesen. „Wissen Sie, was ein Bischof verdient? 1.300 Euro“, so Bagnasco in einem Interview mit der italienischen Tageszeitung „Corriere della Sera“. Das Gehalt der italienischen Geistlichen sei zudem seit sechs Jahren nicht mehr erhöht worden, ohne dass sich jemand darüber beschwert habe. „Wir können sagen, dass wir unsere Ausgaben schon überprüft haben“, so der Kardinal.

## Ein Vergleich

Die katholische Kirche Italiens hat für 2014 gut eine Milliarde Euro durch Steuereinnahmen erhalten. Das entspricht etwa dem Vorjahresergebnis. Die katholische Kirche in Deutschland nahm zuletzt rund fünf Milliarden Euro Kirchensteuern jährlich ein. Darin nicht enthalten sind die Einkünfte aus Pachtverträgen und Vermietung.

Der Vorstand der vatikanischen Finanzaufsicht AIF wurde komplett neubesetzt. Der Papst berief den Harvard-Juristen Juan Zarate, den in der Schweiz lebenden Finanzberater für wohltätige Stiftungen, Marc Oden-

Erzbischof Martin Krebs (57), deutscher Vatikan-Plomat, wird zusätzlich neuer Papst-Botschafter für die Marshallinseln und Nauru. Seit Mai 2013 ist er als Apostolischer Nuntius in Neuseeland, auf den Cookinseln, in Kiribati, Palau und den Föderierten Staaten von Mikronesien sowie Apostolischer Delegat für das Gebiet des Pazifischen Ozeans. Im September 2013 wurde er Apostolischer Nuntius für Fidischi, Samoa und Vanuatu. Im Januar 2014 wurde er Nuntius für Tonga.

Der uruguayische Verwaltungsjurist Guzman Carriquiry (69) wurde Vizepräsident der Päpstlichen Kommission für Lateinamerika.

Der Bischof von Quimper in der Bretagne, Jean-Marie Le Vert, wurde von der Leitung der Diözese entpflichtet. Medien berichteten von Spannungen zwischen dem Bischof und Teilern des Klerus.

## Für eine einfache Kirche

Die Redaktion des „13.“ veröffentlicht einige Auszüge aus Predigten des Papstes von Mitte Mai bis Mitte Juni 2014:

### Gegen Überbetonung akademischer Studien

Auch Priester stehen nach den Worten von Papst Franziskus in der Gefahr, ihre Liebe zu Jesus zu verlieren. Die Beziehung zwischen beiden sei einer Ehe vergleichbar, in der die Zuneigung abkühlen könne, sagte der Papst bei seiner Frühmesse am 6. Juni im vatikanischen Gästehaus Santa Marta.

Eine Frage, die sich ein Priester stellen müsse, laute: „Bin ich ein Hirte, oder fühle ich mich als Angestellter

## Einfache Sätze

Dem deutschen Schriftsteller Martin Mosebach (62) sind die Botschaften von Papst Franziskus zu einfach. „Sie sind wie ein Hammer, aber bewirken nachher überhaupt nichts, so wie die Schocksprüche auf den Zigarettenschachteln“, sagte Mosebach der „Süddeutschen Zeitung“. Aber einfache Dinge erhielten leicht einen großen Beifall – „vor allem, wenn Alternativen nicht einmal an-

satzweise in Sicht sind“. Zur Armutsdebatte unter Franziskus sagte er: „Die christliche Botschaft zielt doch gerade auf die Rettung der Seelen der Reichen. Sie sollen ihre Selbstsucht überwinden.“

Eine eigene Einschätzung seines Lebenswandels lehnte Mosebach ab und sagte: „Wer öffentlich beichtet, will keine Vergebung, sondern Bewunderung.“



Ein Film, am 5. Mai vom NDR ausgestrahlt, geht mir nicht aus dem Sinn. Es wird dort die Recherche eines jungen Journalisten geschildert angeblich, um die richtige Einstellung zur Homosexualität in der Bevölkerung zu verstärken.

Er hat offenbar gelernt, dass Homosexualität angeboren, und nichts Krankes sei, das der Heilung bedarf. Da das vermutlich auch bei ignoranten Ärzten nicht hinreichend bekannt sei, müsse hier nachgearbeitet werden. Immerhin warnen doch die Sprecher der Partei Bündnis 90/Die Grünen, federführend der Parlamentarier **Volker Beck** und der der Hesse-Sektion **Kai Klöse**, vor Versuchen, mithilfe einer sogenannten „Konversionstherapie“ immer noch (angeblich sogar mit negativen Folgen) eine Änderung zur Normalität erreichen zu wollen.

### Behauptungen

Diese bereits eingängig gemachte Behauptung der Schwulenlobby hat eine lange Vorgeschichte: Homosexualität gehörte bis 1970, fast ein Jahrhundert lang, als eine Kategorie der Perversionen dem Fachbereich Psychiatrie an. Auch die WHO führte sie im Katalog seelischer Krankheiten auf. Fachärzte, die therapeutisch (meist psychoanalytisch) ausgebildet waren, hatten die Möglichkeit, ihre ärztlichen Leistungen auf diesem Sektor bei der Ärztekammer abzurechnen.

1969 wurde nun aber in den USA von der IPPF (international planned parenthood federation) der Ent-

*Homo-Propaganda im Fernsehen bei NDR*

## Meves aktuell im „13.“

schluss gefasst, eine Dezimierung der Bevölkerung nicht allein durch Abtreibung, sondern auch durch Verhütung und Homosexualisierung zu erreichen. Um das zu erwirken, wurde der Homosexualität angeheftet, sie sei angeboren, und man fügte hinzu, dass sie damit normal, nicht veränderbar, und deshalb auch nicht einer Therapie bedürftig sei. Mit dieser bis heute nicht bewiesenen Behauptung wurde das Lehrgebäude der Psychiatrie auf diesem Sektor zunächst in den USA zum Einsturz

**Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdete Kämpferin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.**



gebracht. Die Ärzte dort unterwarfen sich der neuen Einstellung, und die WHO strich die Homosexualität aus der Kategorie der psychischen Erkrankungen. [Kuby, G.: Die globale sexuelle Revolution, Kisslegg 2012; Maier, O.: Die Bevölkerungskontrolle als Bedrohung der Menschenwürde, in Süßmuth, Roland (Hrsg.);

Empfängnisverhütung, Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Holzgerlingen 2000, S. 625-647]

Damit nahm der Siegeszug international seinen Lauf. Aber es gibt ringsum immer noch unter den älteren Ärzten solche, die anderes gelernt und denen dieser Vorstoß entgangen ist, oder auch solche „Rebellen“ unter den Ärzten, die sich den unbewiesenen Behauptungen nicht beugen wollen. Einige mögen vielleicht nicht wissen, dass jetzt bereits eine Gesetzesänderung in der gro-

ßen Koalition der Regierung hierzulande geplant ist, die ein Therapieverbot der Homosexualität festschreibt.

### „Aufdeckung“

Diesen „schwarzen Schafen“ sollte und wollte der erwähnte Propagandafilm ans Fell. Der junge Akteur, mit

Namen **Deker**, spürte drei solcher Ärzte auf und ging auf folgende Weise vor: Er meldete sich bei einem Arzt in Hamburg und einem weiteren in Dresden als Patient an. Lügnerisch und geheuchelt gab er dann in der Sprechstunde den Ärzten gegenüber an, dass er mit seiner Homosexualität unzufrieden sei und davon befreit werden wolle. Bei den Heilungsvorgängen wurden die Ärzte dann ungefragt und unbemerkt gefilmt.

### Ein Gebet

Der Hamburger Arzt betete zum Beispiel über dem jungen Mann. Auch Rechnungsbelege wurden eingebündelt. Die Filmer gaben sich alle Mühe, die Ärzte als Scharlatane darzustellen, ebenso wie die Antworten eines Arztes der Katholischen Ärzteschaft angesichts seines Standes zum Thema auf einem Ärztekongress in Bielefeld. Als unangemessen hervorgehoben wurde zudem die Anweisung der Ärztekammer, Schwule nicht ohne den Nachweis ihres Freiseins von HIV zum Blutspenden zuzulassen.

Was für ein übler Journalismus! Aber einen solchen Film einer unehrlichen, unberechtigten Vorgehensweise zu besten Sendezeiten in Mainstreammedien einzuschleusen, ist offenbar kein Problem.

Der Film ist darüber hinaus aber auch ein Merkzeichen für die Situation, in der wir uns im Hinblick auf das Einschleichen zur „neuen Vielfalt“ befinden. Diese Vorgehensweise entspricht nicht mehr dem Gebot der freien

**Fortsetzung Seite 9**

**Fortsetzung von Seite 8**  
Meinungsäußerung in einer Demokratie, sondern der einer Diktatur: Wer etwas verlautbart, das der zugelassenen Meinungsäußerung nicht entspricht, wird lächerlich gemacht, bedroht, per Internet verleumdet und damit ausgegrenzt. Ja, er gerät in die Gefahr, seine Existenz einzubüßen. Das ist eine durchschlagende, altbewährte, in Diktaturen angewandte Methode zur Vereinheitlichung der Menschen hinein in eine allein von den Mächtigen zugelassenen Richtung des Verhaltens.

### Wie in der DDR

In der ehemaligen DDR wurde das von der Staatsmacht Gewünschte rigoros durchgesetzt. Aber auch die BRD-West driftet seit 1969 in diese Richtung: Nach einer Phase propagandistischer medialer Vorbereitung werden die Gesetzesänderungen, obgleich sie fachlich nicht gerechtfertigt sind, ohne Einspruch der Bevölkerung installiert. Das geschah zum Beispiel in der großen Strafrechtsreform von 1975 mit der Aufweichung der Strafbarkeit bei der Abtreibung und bei der Pornographie... Sogar gegen den Protest des großen renommierten Juristen **Tröndle** wurde dies durchgesetzt. Wir könnten aus solchen Erfahrungen klug werden; denn damit waren Änderungen in diesen Bereichen bis heute zu spät.

Den Vorbereitungen zur gesetzlichen Veränderung muss Beachtung gezollt werden! Rechtzeitig und lautstark muss der Einspruch der Bevölkerung sein! ■

## Annette Schavan: Botschafterin beim Papst mit „Ehren-Doktor“

Die ehemalige Bundesbildungsministerin **Annette Schavan** (CDU) wird nun künftig Deutschland als Botschafterin beim Heiligen Stuhl vertreten.

Schavan wird damit zum 1. Juli 2014 die Nachfolgerin des bisherigen Botschafters der Bundesrepublik beim Vatikan, Dr. iur. **Reinhard Schweppe**, antreten. Er tritt mit 65 Jahren in den Ruhestand.

Im Vorfeld des Berufungsverfahrens war es noch (wie berichtet) zu „Irritationen“ gekommen, da der ehemaligen Ministerin nach der Abkennung ihrer Promotion der Akademische Grad

„Doktor“ entzogen wurde. Schavan hat die Angelegenheiten auf ihre Art geordnet. Sie hat unlängst die Ehrendoktorwürde der Universität Lübeck angenommen, die ihr für Verdienste um die medizinische Wissenschaft verliehen wurde.

Schavan wird der „reformorientierten Strömung“ in der katholischen Kirche zugerechnet.

Die studierte Erziehungswissenschaftlerin und Theo-

login begann ihren Berufsweg beim bischöflichen Cusanuswerk. In die Politik holte sie die CDU-Politikerin **Rita Süßmuth**.

Schavan war Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) - von 1994 bis 2005 als dessen Vizepräsidentin. Sie stellte römische Positionen durchaus infrage. Sie widersprach etwa bei der Stammzellforschung und der Präimplantationsdiagnostik (PID) der vom Heiligen Stuhl empfohlenen Haltung eines klaren „Neins“.

### PERSONALIA

**Albrecht Freiherr von Boeselager** (64) aus Kreuzberg an der Ahr ist zum Großkanzler des souveränen Malteserordens gewählt worden.

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, **Volker Kauder**, wurde mit dem päpstlichen Gregoriusorden ausgezeichnet.

**Hermann-Josef Kugler** (47), Prämonstratenserabt der Klöster Windberg und Roggenburg, ist für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden der Deutschen Ordensobernkongferenz (DOK) gewählt worden.

**Wolfgang Ehrenlechner** ist neuer Bundesvorsitzender der Deutschen Katholischen Jugend. Er führt mit **Lisi Maier** (29) und **Simon Rapp** (43) nun den Dachverband.

## Soldaten-Lesbe

VON FELIZITAS KÜBLE

**Ursula von der Leyen** (UvdL) hat sich wieder etwas Feministisches einfallen lassen, zudem verbunden mit „Vetternwirtschaft“ auf weiblich:

Sie will **Katrin Suder** (42), eine Physikerin aus ihrem Freundes- und Bekanntenkreis als Staatssekretärin im Verteidigungsministerium einstellen.

**Katrin Suder** ist Unternehmensberaterin (McKinsey), die für den „Lesbenfrühling“ wirbt und mit ihrer Partnerin und zwei kleinen Kindern (wahrscheinlich auf dem Wege künstlicher Befruchtung „entstanden“) in Berlin lebt.

Das passt doch super gut für die politische Führung der Bundeswehr...?!

**Katrin Suder** steht politisch den Grünen nahe und

hat (nicht nur deshalb) null Ahnung vom Militärischen.

Aber Fachkompetenz scheint in der politischen Kaste immer entbehrlicher, wie UvdL ständig beweist.

In der linksalternativen „taz“ wurde Suder schon früher mal interviewt, um an ihrem Beispiel begeistert aufzuzeigen, dass homosexuelle Seilschaften in manchen Betrieben und Konzernen – hurra! – immer größere Karrierechancen haben (positive „Diskriminierung“ beziehungsweise Bevorzugung!).

Ausdrücklich in diesem Pro-Homo-Sinne orientiert sind übrigens laut taz-Artikel die Commerzbank, die Allianz-Versicherung und der Computerkonzern IBM: www.taz.de/!96736

## Die Kommunistin, die die heilige Liturgie ergriff

Die Zeitschrift „Theologisches“ stellt in der Ausgabe Mai/Juni 2014 ein Buch vor, das Interesse verdient: **Ulla Hahns** „Das verborgene Wort“. Schon 2002, also vor mittlerweile 14 Jahren, erhielt sie dafür den Deutschen Buchpreis. Bis heute sind davon mehr als eine halbe Million Exemplare verkauft. Als Taschenbuch kostet das Buch 10,30 Euro (bei DTV), gebunden 25,70 Euro (bei DVA). In der größten Linzer Buchhandlung, die alles lagernd hat, was nur irgendwie von Interesse ist, wird es nur auf Bestellung geliefert. Was ist da los?

VON F. ENGELMANN

Zuerst einmal fasziniert die Tatsache, dass „Theologisches“ über sieben Seiten eine Besprechung des Buches bringt. Autor ist Dozent Dr. rer. nat. **Wolfgang Koch**. „Literarische Reise in eine vergessene Zeit“ der Rezensionstitel. Der Naturwissenschaftler will eine „Literaturkritik“, wie er betont, erst gar nicht versuchen, Fragen nach dem literarischen Wert will er nicht stellen. Ihn beschäftigt die Frage, was die Hauptfigur des Romans in den Fünfziger-Jahren des vergangenen Jahres so stark zur katholischen Kirche hingezogen habe.

„Das verborgene Wort“ gehört zur Gattung der sogenannten Bildungs- oder Entwicklungsromane. Die Schriftstellerin **Ulla Hahn** (mittlerweile 68 Jahre alt) schildert nach Meinung des Buchrezensenten in dem autobiographisch geprägten Roman den religiösen Früh-

ling der Nachkriegszeit in Deutschland. **Ulla Hahns** Erinnerungen seien dafür ein wertvolles Zeugnis. **Wolfgang Koch** erwähnt dazu, dass es nicht einmal im Bonner Haus der Geschichte mehr ein Beispiel für diesen ohne Zweifel vorhandenen Aufbruch gibt: denn die bis dahin einzigen Zeugnisse für die religiöse Dimension dieser Zeit, **Konrad Adenauers** Messbuch und **Isa Vermeirens** Rosenkranz, seien bei der Neukonzeption der Dauerausstellung ins Archiv gewandert.

**Wolfgang Koch** fragt in seiner bemerkenswerten Rezension zu **Ulla Hahns** „Das verborgene Wort“, ob diese „vergessene Zeit“ die kirchliche Erneuerung unserer Gegenwart befruchten könne? „Ja“, sagt er, und zitiert den progressiven Religionshistoriker **Robert A. Orsi**: „Denn unter der Oberfläche globaler Megatrends zur Marginalisierung allen Glaubens an der Tatsächlichkeit des Übernatürlichen entdecken die Kinder und Enkelkinder der modernisierenden Generation erneut die alten Frömmigkeitsformen“. **Wolfgang Koch** sieht in **Ulla Hahns** Buch nicht nur ein Beispiel zeitgenössischer Roman- und Kunst, sondern auch ein Fenster, durch das die Dichterin eine Zeit wieder lebendig werden lässt, in der die Liturgie Menschen prägte und der Glaube jungen Menschen Wege zu Reifung, Bildung und sozialem Aufstieg ebnete.

Einige Details verschweigt die interessante Rezension des Bildungsromans des 21.

Jahrhunderts: die erfolgreiche Schriftstellerin **Ulla Hahn** ist handwerklich nicht progressiv, sondern verwendet bewährte überlieferte literarische Formen. Sie schreibt „schöne“ Dinge, die zu Herzen gehen. Ihre Kritiker sehen die „Schönheit“ ihres Schaffens heute als „restaurativ, gegenwartsabgewandt, vergangenheitsseelig“. Im Herbst 2009 (also vor mittlerweile fünf Jahren) erschien der zweite Teil des als Trilogie angelegten Romans: „Aufbruch“. **Ulla Hahn** schreibt derzeit am dritten Band – und da wird interessant, wie die Schriftstellerin in die Zukunft sieht: denn **Ulla Hahn** engagierte sich zeitweise in der Kommunistischen Partei, ist also alles andere als katholisch. Sie ist verheiratet mit dem Sozialdemokraten **Klaus von**

### Nachwehen einer Femen-Aktion

Nach dem Oben-Ohne-Protest beim Weihnachtsgottesdienst im Kölner Dom gibt es eine erste juristische Entscheidung: Das Verfahren gegen jenen Unternehmer, der die Femen-Aktivistin nach ihrem Nackt-Auftritt ins Gesicht geschlagen haben soll, wurde gegen eine Geldauflage von 500 Euro eingestellt. Femen-Aktivistin **Jo-**

**Dohnanyi** (86). Der SPD-Politiker war von 1972 bis 1974 Bundesminister für Bildung und Wissenschaft und von 1981 bis 1988 Erster Bürgermeister von Hamburg. Wie wird das Ende des großen Bildungsromans der Schriftstellerin **Ulla Hahn** aussehen? Wird es einen Anklang an die Feier 2013 in ihrem Elternhaus in Monheim geben? Dort wurde nämlich ein Literaturzentrum eröffnet, in dem Kinder durch Sprechen und Lesen gefördert werden.

Wie wird also **Ulla Hahn** das Ende sehen? Wird der Glaube am Ende böse sein, der dem Kind die Selbstverwirklichung raubte? Steht am Ende, im dritten Band, **Karl Marx** als rettender Engel da, oder doch, wie in **Goethes** Faust II, die rettende Mutter GOTTES?

**sophie Witt** hatte ihren Oberkörper entblößt, auf dem „Ich bin Gott“ stand. Die Frau wurde wegen Störung der Religionsausübung und Hausfriedensbruchs angezeigt („Der 13.“ berichtet im Jänner, Seite 10). Über eine Anklageerhebung will die Staatsanwaltschaft keine Angaben machen. Wird ein Verfahren verhindert?

### Entscheidung im Urheberrecht

Das Urheberrecht gilt nach einem Urteil des Frankfurter Oberlandesgerichts (OLG) auch für Texte, die laut Verfasser auf göttliche Eingebungen zurückgehen. Auch „jenseitige Inspirationen seien rechtlich uneingeschränkt ihrem menschlichen Empfänger zuzurechnen“ und damit im vollen Umfang urheberrechtlich geschützt, urteilte das Gericht in einer am 14. Mai veröffentlichten Entscheidung (AZ 11 U 62/13).

## Solidarität nach Brandkatastrophe

**Feuer zerstörte in der Nacht auf den 5. Juni weite Teile der Meistersingerkirche in Nürnberg.**

Die Sankt Martha-Kirche ist durch einen Großbrand zu weiten Teilen zerstört. Verkohlte Dachbalken liegen im

Kirchenschiff, nur noch die Grundmauern stehen. Es besteht laut KNA-Information Einsturzgefahr. Zwei der drei Glocken sind ebenso unweiderbringlich verloren wie auch die Orgel in dem evangelisch-reformierten Gottes-

haus aus dem 14. Jahrhundert. Um 1.30 Uhr hatten Anwohner das Feuer bemerkt. Der Schaden geht in die Millionenhöhe, die Ursache ist völlig unklar.

Es gibt eine „Welle der Solidarität“: Die evangelisch-lutherische Landeskirche sammelte an Pfingsten Geld für die Gemeinde in einer Kollekte. In den katholischen Gemeinden Nürnbergs wird das am 22. Juni geschehen. Es wird wohl nicht die letzte Hilfsaktion für die Gemeinde mit 1.800 Mitgliedern bleiben. Man spricht von einem „ökumenischen Zeichen erster Güte“.

## Bischof für Freiburg

Der bisherige Leiter des Freiburger Kirchengerichts, **Stephan Burger**, wurde zum neuen Erzbischof von Freiburg ernannt. Der 52-Jährige ist der 15. Freiburger Erzbischof und folgt auf **Robert Zollitsch** (75), der das Südwest-Bistum mit zwei Millionen Katholiken

seit 2003 leitete. Die Bischofsweihe und Amtseinführung erfolgt am 29. Juni.

Der Wahlspruch des künftigen Erzbischofs lautet „Christus in cordibus“ (Christus in den Herzen). Er bezieht sich auf Verse im Epheserbrief des Apostels **Paulus**.

## Zur Zukunft der Kirche

Austausch und Diskussion über die Zukunft der katholischen Kirche im Südwesten standen im Zentrum der zweiten Diözesanversammlung des Erzbistums Freiburg. Die rund 220 Delegierten forderten am 24. Mai in Karlsruhe, Frauen mehr Leitungsverantwortung einzu-

räumen, die Kirchenbasis stärker in Zukunftsentscheidungen einzubeziehen und neue Formen von Gottesdiensten und Seelsorge zu entwickeln und auszuprobieren. Der Erzbischof **Robert Zollitsch** sagte zu, sich für mehr synodale Elemente in der Kirche einzusetzen.

## Von den Gläubigen gefeiert

**Pater Stefan Oster** (49), der neue Bischof von Passau, hat bei seiner Vereidigung auf die bayerische Verfassung den Massenkonsum von Pornografie und Gewaltdarstellungen angeprangert.

Bei der Zeremonie im Prinz-Carl-Palais schwor **Oster**, die rechte Hand auf eine rote Bibel gestützt, „Deutschland und dem Lande Bayern“ die Treue.

Der Salesianer aus Benediktbeuern wurde am 24. Mai in Passau zum Bischof

geweiht. Er trat die Nachfolge von Altbischof **Wilhelm Schraml** (78) an, der seit verganginem Herbst seinen Ruhestand in Altötting verbringt. Laut Katholische Nachrichtenagentur (KNA) wurde der neue Bischof von den Gläubigen gefeiert wie ein Popstar. 5.000 Menschen waren bei der Weihe dabei.

Bis **Oster** nach der Weihe endgültig im eigens aufgestellten Festzelt ankam, musste er auf dem Weg gut 45 Minuten lang hunderte von Händen schütteln (Foto S. 1).

## Ausstellung

Eine Ausstellung über die Bedeutung der Heiligen Drei Könige für Köln zeigt das Historische Archiv der Stadt bis 20. September.

Die Schau „Dreikönigsstadt Köln?“ steht am Anfang mehrerer Veranstaltungen und Ausstellungen über die Heiligen Drei Könige, deren Reliquien vor 850 Jahren nach Köln kamen. Das Museum Schnütgen zeigt eine Sonderausstellung „Die Heiligen Drei Könige. Mythos, Kunst und Kult“, die am 25. Oktober eröffnet wird.

## Leitlinien

Die Ordensgemeinschaften Deutschlands haben am 4. Juni in Vallendar aktualisierte „Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch“ und eine „Rahmenordnung Prävention gegen sexualisierte Gewalt“ beschlossen. Papst **Franziskus** plant für 2015 ein „Jahr der Orden“. Die Orden wollen deshalb mit mehreren Aktionen auf die Vielfalt des Ordenslebens in Deutschland aufmerksam machen. So soll es vom 14. bis 17. Mai 2015 ein großes Ordenstreffen in Berlin geben.

## Unvereinbar

Nach Einsprüchen der Deutschen Bischofskonferenz will der Jugendverband „Katholische junge Gemeinde“ (KjG) Änderungen an einem Europa-Projekt im Internet vornehmen. Bereits Mitte Mai erklärte der Jugendbischof der Deutschen Bischofskonferenz, **Karl-Heinz Wiesemann**, dass das Dokument „völlig unvereinbar mit der katholischen Lehre“ sei. Der Punkt: Es geht um das Recht auf Sex.

## Domkreuzgang renoviert

Nach dreijähriger Renovierung ist der Trierer Domkreuzgang wieder geöffnet. Mit der Liebfrauenbasilika und dem Dom verbindet der Kreuzgang aus dem 13. Jahrhundert zwei UNESCO-Welterbestätten miteinander.

Nach Angaben des Bistums Trier flossen insgesamt 1,6 Millionen Euro in die Renovierung: 1,3 Millionen Euro zahlte der Bund, 122.400 Euro das Land Rheinland-Pfalz und 160.600 Euro die Stadt Trier.

Fehlleistungen auch nach Abservierung des Bischofs?

# Limburg kommt nicht zur Ruhe

Die Bewältigung der Krise im Bistum Limburg wird noch Jahre dauern. Das meint der Apostolische Administrator der Diözese, Weihbischof **Manfred Grothe**. Nach einem langen Kesseltreiben gegen Bischof Tebarz-van Elst hatte dieser seinen Amtsverzicht angeboten. Der Papst hatte den Verzicht am 26. März angenommen.

se gewarnt: vorsorgend, fürsorgend. Man könnte es auch als Drohung gegen den Bischof emeritus werten, dass die Medien informiert wurden, der Bischof wolle aus seiner Wohnung nicht ausziehen. Solange er sein Wohnrecht wahrnehme, habe man auf die Immobilie keinen Zugriff, wurde kolportiert. Wolfgang Rösch, der Vertreter des Apostolischen Administrators, sagte: Man habe den Bischof klar gebeten, dass er seine Wohnung so schnell wie möglich verlassen möge.

### Rolle der Medien

Die Gegner des Bischofs warfen (unterstützt von einem medialen Trommelfeuer) **Tebarz-van Elst** geradezu eine abnorme Verschwendungssucht beim Bau eines Diözesanzentrums vor. „Protzbischof“ nannten ihn die Medien genüsslich.

### Drohung

Man beklagt, dass die diözesane Krise nicht enden - aber man tut alles, um sie zu verlängern. Der Bischof steht unter ständiger Kontrolle: „Er kann ja nicht einmal Brötchen holen, ohne aufzufallen“, sagt der Administrator. Die Krise dauert also - aber man verlängert sie durch eine Drohung: man werde die Rota, das Gericht

## Kirchen-Einbrüche

In Mitteldeutschland haben Einbrecher in Kirchen und kirchlichen Einrichtungen Millionenschaden angerichtet. Die Polizei registrierte zwischen 2009 und 2013 mehr als 2.000 Kirchen-Einbrüche in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Der Schaden betrug rund 1,3 Millionen Euro.

## Pfarrbrief

Der Pfarrbrief ist nach einer Umfrage angeblich das reichweitenstärkste Medium der katholischen Kirche. Die Mitteilungen kämen in Deutschland auf eine Auflage von 6,6 bis 7,5 Millionen Exemplare pro Ausgabe.

in Rom, anrufen, sagt man. Und vor allem: man werde genau untersuchen, wem welcher Schaden entstanden sei und wer hafte.

### Man wirft Geld raus

Eine Diözesanversammlung hatte in Limburg am 18. Mai eine „ernsthafte Aufarbeitung“ der Angelegenheit gefordert: Sonst kann es keine Versöhnung mit dem Bischof geben. Man stellte auch dem Papst die Rute ins Fenster: Die synodale Verfasstheit des Bistums sei ernst zu nehmen und das Kirchenvolk sei am Verfahren zur Wiederbesetzung des Bischofsstuhls zu beteiligen.

### Stand vom 10. Juni

Am 10. Juni wurde bekannt, dass der Bischof in eine Wohnung in Regensburg zieht, die seine Familie mietete. Er darf dort wohnen. Der Regensburger Bischof

**Voderholzer** nimmt ihn freundlich auf. Nun führt die laienhafte Diözesan-Regierung in Limburg etwas ein, was man bisher bekämpfte: man saniert um mehr als fünf Millionen Euro das leer stehende Priesterseminar. Ab Juli wird das Gebäude für ein Jahr geschlossen. Es wird saniert. Alles wird neu: Gästezimmer, Sanitäranlagen. Es wird ein Ort für Gemeinsamkeit: Tagungen und Feiern. Das Feiern wird bedeutsam an zweiter, nicht an erster Stelle genannt. Wolfgang Rösch, der Ständige Vertreter des Apostolischen Administrators, weiss die Gedanken des Journalisten sorgfältig darauf hinzulenken, dass man das neue Projekt eben dringend brauche. Übrigens: Das Seminar steht unter Denkmalschutz. Umbauter Raum: 16.000 Kubikmeter, der Park, in dem es steht, ist 26.000 Quadratmeter (2,6 Hektar) groß - kein Protzbau... Oder?

## Kreuze und Islam-Begräbnis

Eine muslimische Gemeinde wollte in der hessischen Ortschaft Seligenstadt am Main einen eigenen Platz am Friedhof. Der Platz wurde gefunden. Nun fordert die Glaubensgemeinschaft rund um Ausländerbeirats-Chef **Ergün Kumcu** und **Bashir Khan** von der Ahmadiyya-Gemeinde, dass während einer Bestattung die christlichen Symbole am übrigen Friedhofsgelände abgenommen werden.

Es wurde lange verhandelt, um den Muslimen eine eige-

ne Zeremonie zu gestatten: Auf ihrem Teil des Friedhofs sollen keine Särge in die Erde gesenkt werden, sondern die Toten in Tücher gewickelt und Richtung Mekka, ausgerichtet werden. Auch sollen um die Trauerhalle, wo Suren aus dem Koran gelesen werden, abgehängt oder verdeckt werden. So fordert er **Bashir Kumcu** von der Ahmadiyya-Gemeinde: „Wir passen uns an und bestatten nach den Regeln der Friedhofsordnung“. **unzensuriert.at**

# Papst weihte Priester

Papst **Franziskus** hat am 11. Mai im Petersdom 13 neue Priester geweiht. Während eines festlichen Gottesdienstes spendete er Diakonen aus Italien, Pakistan, Vietnam, Korea, Brasilien, Chile, Venezuela und Ecuador das Sakrament.

In seiner Predigt rief der

Papst die Priester auf, barmherzig zu sein. Sie brauchten keine Bedenken haben, dass sie zu viel vergeben würden.

Er hatte elf der neuen Priester, die in einem römischen Priesterkolleg wohnen, am 25. April im Gästehaus Santa Marta empfangen, um sie persönlich kennenzulernen.

## Seliger Märtyrerbischof Rumäniens

**Papst Franziskus hat den rumänischen Märtyrerbischof Anton Durcovi (1888-1951) gewürdigt, der am 18. Mai in seiner früheren Bischofsstadt Iasi seligsprochen worden war.**

„Er war ein Märtyrer des Glaubens, ein eifriger und mutiger Hirte, der vom kommunistischen rumänischen Regime verfolgt wurde und 1951 im Gefängnis an Hunger und Durst starb“, sagte **Franziskus** vor mehreren Zehntausend Gläubigen auf

dem Petersplatz.

**Durcovi**, im österreichischen Altenburg geboren, war seit 1948 Bischof von Iasi und zeitweise auch Apostolischer Administrator von Bukarest. Ein Jahr später wurde er von den Kommunisten verhaftet und starb am 11. Dezember 1951 im Gefängnis des Geheimdienstes Securitate in Sighet.

Ein vatikanisches Dekret vom 31. Oktober 2013 hatte den Bischof als Märtyrer anerkannt, der aus Hass gegen den Glauben gestorben

# Ausstellung über Turiner Grabtuch

**Eine originalgetreue Nachbildung des Turiner Grabtuchs und die mit Hilfe von 3D-Aufnahmen erstellte Rekonstruktion des darin verhüllten Körpers zählen zu den Kernstücken der Grabtuch-Ausstellung in Kärnten.**

Die Schau ist bis 20. Juli in Tanzenberg zu sehen. „Wer ist der Mann auf dem Tuch? Eine Spurensuche“ heisst die Ausstellung in der Semnarkirche. Sie beschäftigt sich spirituell, wissenschaftlich und historisch mit dem als Grabtuch **CHRISTI** verehrten Leinen. Zahlreiche Ausstellungsstücke, darunter

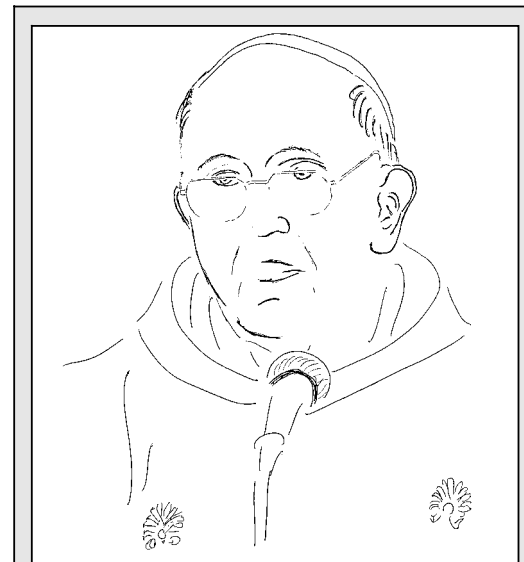
die Nachbildung einer Dornenhaube und Nägel, die zur damaligen Zeit bei Kreuzigungen verwendet wurden, geben Anregung zu Diskussion und Meditation.

Seit 1578 wird das 4,37

## Wenn man vom Teufel spricht...

**In Rom tagten Exorzisten aus aller Welt. Ort des Treffens war die große Aula von „Regina Apostolorum“, der Hochschule der Ordensgemeinschaft „Legionäre Christi“.**

Es sprach **Paolo Morocutti**, Exorzist in Siena und Dozent an der päpstlichen Uni-



### Gebetsmeinung für Juli 2014

- 1. **Allgemeine Gebetsanliegen:** Um Geschwisterlichkeit und menschliche Größe im Sport.
- 2. **Missionsgebetsanliegen:** Für die Gläubigen in ihrem Einsatz für die Verkündigung an die Armen.

war. Für diesen Fall war nicht der zusätzliche Nachweis eines Heilungswunders erforderlich. **☐**

lange und 1,11 Meter breite Original-Textil in einer Seidenkapelle des Turiner Doms unter Verschluss gehalten. 2015 soll es nach fünf Jahren erstmals wieder öffentlich gezeigt werden.

Die Ausstellung in Tanzenberg sei ein „großes Geschenk für die Kirche in Kärnten“ sagte Diözesanbischof **Alois Schwarz** bei einem Gottesdienst zur Eröffnung am 5. Juni. **☐**

versität Gregoriana in Rom. 150 Zuhörer waren im Saal. Priester könnten sich in manchen Fällen nicht einfach damit aus der Affäre ziehen, dass sie Gläubige zum Psychologen schickten oder ihnen ein Rosenkranz-Gebet auferlegten, sagt **Morocutti**. Man müsse den Teufel ernst nehmen. Auch wenn

die Mehrheit aller Anfragen wohl eine Sache für Psychologen sei, gebe es auch jene Fälle, wo nur ein Exorzismus helfen könne. Auf diesen Bedarf müsse die Kirche reagieren. Das Ritual sei allerdings kein Selbstzweck, letztlich gehe es immer um das Seelenheil, so der italienische Priester. **☐**

## Reformierter Pfarrer wurde katholisch

Ulrich Schmalz, reformierter Pfarrer in Erstfeld UR, tritt auf 1. August eine Stelle als katholischer Gemeindeleiter der Kirchgemeinde Giswil OW an. Grund dafür ist die (geplante) Konversion zum Katholizismus.

Im aktuellen Pfarrblatt von Giswil beschreibt Ulrich Schmalz seinen Werde-

gang: Der gebürtige Rheinländer ist mittlerweile Bürger von Sils und Safien GR, hat während 14 Semestern evangelische und katholische Theologie studiert und war mehr als 27 Jahre Pfarrer. Er ist Vater zweier erwachsener Kinder.

Der Giswiler Kirchenrat habe einen erfahrenen Kirchenmann gesucht und sei mit dieser Anfrage an Schmalz gelangt. Der bishe-

## Priesterseminar-Vollmacht für Casetti

Bischofsvikar Christoph Casetti erhielt von Bischof Vitus Huonder die volle Entscheidungsbefugnis für das Priesterseminar St. Luzi in Chur.

Anfang Jahr gab das Bistum bekannt, dass Weihbischof Marian Eleganti seine Verantwortung als Regens des Priesterseminars abgibt. Neuer Regens ist ab dem 1. Juli 2014 Martin Rohrer (45), Programmleiter von „Radio Gloria“.

Bereits im April wies das Ordinariat darauf hin, dass in den vergangenen Jahren die Besorgnis geäußert wurde, der Bischof von Chur beabsichtige eine „parallele“ Priesterausbildung für Kandidaten einzurichten, die der ausserordentlichen Form des Römischen Ritus verbunden seien. An einer gemeinsamen Sitzung des Priesterrats so-

gang: Der gebürtige Rheinländer ist mittlerweile Bürger von Sils und Safien GR, hat während 14 Semestern evangelische und katholische Theologie studiert und war mehr als 27 Jahre Pfarrer. Er ist Vater zweier erwachsener Kinder.

Der Giswiler Kirchenrat habe einen erfahrenen Kirchenmann gesucht und sei mit dieser Anfrage an Schmalz gelangt. Der bishe-

wie des Rats der Laientheologinnen, Laientheologen und Diakone (RLD) waren zudem Bedenken auf den Tisch gekommen, dass der Bischof für das Bistum „ungeeignete Kandidaten zu Priestern weihen wolle, die von ausserhalb der Diözese stammen“.

Das Ordinariat in Chur hielt dagegen fest, dass der Bischof seit seinem Amtsantritt im Jahr 2007 für das Bistum Chur 16 Priester geweiht habe und dies ausschliesslich für die ordentliche Form des Römischen Ritus. Alle diese Priester wurden vor der Diakonweihe mit „zustimmendem Votum des Bischofsrats“ in den Pastorkurs aufgenommen und mit der Empfehlung des Regens des Priesterseminars St. Luzi geweiht.

Um den im Zusammenhang

## Bischof Huonder fest im Sattel

Der Vatikan stärkt dem Bischof von Chur den Rücken, berichtete die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) Mitte Mai. Rom habe Äusserungen des zürcher Regierungssprechers Martin Graf als „wenig respektvoll“ verurteilt, die dieser in einer Rede gemacht habe. Bischof Huon-

ders Sprecher Giuseppe Gracia bestätigte den Bericht der „NZZ“. Er erklärte, der Vatikan habe Huonder für seinen Einsatz für die Position der Kirche gedankt.

Graf hatte in seiner Rede die Kirche als „im Spätmittelalter stehengeblieben“ und als „geschützte Werk-

nanziellen Situation der reformierten Landeskirche Uri. Von den aktuell 200 Stellenprozenten sollen nach einer Umstrukturierung nur noch 150 Prozent besetzt werden.

Susanna Schmalz bestätigte gegenüber Kipa, dass ihr Mann bis 2016 als Pfarrer von Erstfeld gewählt sei, nannte als Grund für den Stellenwechsel allerdings die Konversion.

mit der Ernennung des neuen Regens für das Priesterseminar, Martin Rohrer, geäußerten Besorgnissen dennoch Rechnung zu tragen, habe der Bischof nach der Sitzung des Priesterrats und des RLD vom 9. April entschieden, mittels eines Spezialmandats, das im Kirchenrecht vorgesehen ist, und auf unbefristete Dauer Bischofsvikar Casetti per sofort verschiedene Kompetenzen zu übertragen, welche das Kirchenrecht normalerweise dem Diözesanbischof vorbehält. Gemeint seien damit die oberste Leitung des Diözesanen Priesterseminars und des Vorbereitungsjahrs sowie die Entscheidungskompetenz für die Aufnahmen von Priesteramtskandidaten und die Zulassung zur Diakonats- und Priesterweihe.

stat“ bezeichnet. Zudem sagte er, mit der Nichtzulassung der Frauen zum Priesteramt verstoße die katholische Kirche gegen die Verfassung. Dazu Gracia laut NZZ: Es sei mehr als eine Bagatelle, wenn ein Regierungsrat sage, die Kirche handle verfassungswidrig.



# NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 6 / 2014

Eine Beilage des „13.“ Journalist: Günter Annen  
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim  
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28  
E-Mail: info@babycaust.de

*Bischof Voderholzer sagte es klar und deutlich:*

## Abtreibung ist ein „Massaker im Mutterleib“

Erst war der vor Ort zuständige Bischof Rudolf Voderholzer von Regensburg strikt gegen die Teilnahme des umstrittenen Vereins „Donum Vitae“ beim Katholikentag, denn „Donum Vitae“ ist pro Choice, das heißt: für ein vermeintliches Entscheidungsrecht der Mutter, ob sie ihr ungeborenes Kind tötet oder nicht. Dem gegenüber steht unvereinbar „Pro Life“, der unverbrüchlichen Lehre der katholischen Kirche, dass nur Gott über Leben und Tod zu entscheiden hat.

### Geänderte Meinung

Dann gab es einige lange Gespräche, und er änderte seine Meinung: Nun hiess es, der Bischof „dulde“ die Teilnahme der „katholischen“ Organisation, die auch die berichtigten Beratungsscheine ausstellt.

„Auch wenn Sie sich für einen Abbruch der Schwangerschaft entscheiden, können Sie die Begleitung unserer Beraterinnen und Berater in Anspruch nehmen“, heisst es dazu auf deren Internetseite: „Dass Rom diese vom ZdK unterstützte Organisation unmißverständlich als nicht katholisch eingestuft hat und dementsprechend in vielen Bistümern gilt, dass deren Mitarbeiter keine leitenden Aufgaben in der Kirche (zum Beispiel in Diözesanräten) übernehmen dürfen, ist immerhin bemerkenswert. Der Verein darf offiziell auch nicht von kirchlichen Einrichtungen unter-

stützt werden.

Auf dem Katholikentag wurde denn auch lebhaft über das Thema Lebensrecht und Schwangerenberatung diskutiert; immerhin ein gutes Zeichen. 600 Besucher soll eine Podiumsdiskussion dazu am Freitag gehabt haben, Bischof Voderholzer wurde dabei angeblich nicht gesichtet. Aber seine Aussage vom „Massaker im Mutterleib“ ist unüberhörbar und wurde dementsprechend auch in den Medien zitiert.

Es ist richtig, miteinander im Gespräch zu bleiben. Man sollte meiner Meinung nach aber dabei nicht versuchen, den katholischen Standpunkt wegzudiskutieren.“

Den vorhergehenden Text (Kursivschrift) habe ich zur Dokumentation teilweise aus [www.kreuzknappe.blogspot.de](http://www.kreuzknappe.blogspot.de) übernommen, weil er mir als guter Einstieg und Diskussionsbeitrag über die stattgefundene Veranstaltung von

Lebensrechtlern und „Donum Vitae“-Mitarbeitern auf dem Katholikentag 2014 in Regensburg erscheint.

### Treffende Aussage

Der neue Bischof Voderholzer spricht zurecht von einem „Massaker im Mutterleib“. Eine harte Sprache, aber angesichts der über 100.000 ungeborenen Kinder, die jährlich alleine in Deutschland vor ihrer Geburt getötet werden, eine treffende Aussage.

Mit dieser Aussage im Hintergrund trafen sich am Freitag Lebensrechtler und Mitarbeiter von „Donum Vitae“ zu einer öffentlichen Diskussionsrunde. Übrigens: Wie bereits erwähnt war „Donum Vitae“ zum ersten Mal offiziell auf einem Katholikentag dabei.

Es ist gut, wenn Menschen / Vereine / Regierungen und so weiter miteinander reden, im Dialog bleiben, auch wenn man in vielen Dingen

grundsätzlich anderer Meinung ist beziehungsweise zu anderen Schlußfolgerungen gekommen ist. Nur in einem Dialog können Probleme, Meinungsverschiedenheiten überwunden und friedlich gelöst werden.

Und sollten die Gräben noch so tief und kaum überwindbar sein, im Gespräch und freundlichen Umgang miteinander ist schon viel Unmögliches erreicht worden.

### Ich rede mit allen

Von daher habe ich keine Probleme damit, mich in eine Diskussion mit einer nicht katholischen Vereinigung zu begeben, wie das einige Lebensrechtler am vergangenen Freitag, 6. Juni, auf dem Katholikentag in Regensburg taten.

Wenn die katholische Kirche Deutschlands als verantwortlicher Veranstalter „Donum Vitae“ eingeladen hätte, wäre das eine Katastrophe gewesen, aber der Veranstalter ist das „Zentralkomitee der deutschen Katholiken“ (ZdK), ein zusammengewürfelter Haufen von

Fortsetzung Seite 16



**Fortsetzung von Seite 15**  
solchen und solchen Katholiken und kein offizielles Organ der katholischen Kirche in Deutschland.

### Das las man

„Wäre der Bischof bei seinem Nein geblieben, hätten wir Regensburg platzen lassen“, behauptet ein Spitzenvertreter des ZdK. In zähem Ringen handelte dessen Präsident **Alois Glück** Bischof **Voderholzer** einen Kompromiß ab: Der Bischof „duldet“, „Donum Vitae“. Im Gegenzug kam eine Diskussion über den rechten (katholischen) Weg der Schwangerenberatung ins Programm.

### Im Falle getappt

Leider hat sich nicht nur der Regensburger Bischof **Voderholzer** über „den Tisch ziehen lassen“ sondern auch die bei der Podiumsdiskussion anwesenden Lebensrechtler tappten in eine Falle.

Gut, die Positionen von „Donum Vitae“ und den Lebensrechtlern wurden deutlich aufgezeigt und Unterschiede in der Ausrichtung waren zu erkennen, doch nach dem Kirchentagsmotto „Brücken bauen“ folgten dann Aussagen, die man vielleicht des jugendlichen Eifers wegen verzeihen könnte: „Wir alle wollen dem ungeborenen Leben helfen, niemand hier hält Abtreibung für eine Banalität. Wir sind uns zu 90 Prozent einig.“, so **Sophia Kuby**, die als stellvertretende Vorsitzende der CDL im Podium saß und auch noch „Donum Vitae“ für den „Marsch für das Leben“ nach Berlin ein-

lud. Domradio.de berichtete auf seiner Webseite: „Außer solchen Respektsbekundungen sondierten die Kritiker von ‘Donum Vitae’, ob sich der Verein nicht zu gemeinsamen Aktion durchführen könnte – etwa bei Demonstrationen oder der Forderung an den Gesetzgeber, die Pflichtberatung nach fast zwanzig Jahren endlich einmal zu überprüfen, wie vom Bundesverfassungsgericht verlangt. Zwei Vorstöße, denen sich die andere Seite zumindest nicht von vornherein verweigerte.“

### Nur eine Frage?

**Martin Lohmann**, BVL-Vorsitzender und Initiator des jährlich stattfindenden „Marsch für das Leben“ in Berlin, bekräftigte die Einladung für „Donum Vitae“, gemeinsam Zeugnis für das Leben in der Öffentlichkeit zu geben.

„Diese Toleranz, ohne den Dissens in der Scheinfrage zu leugnen, müßte doch möglich sein, um das Signal für das Leben und sein Recht zu verstärken, oder?“, sagte er in einem Interview auf „kath.net“.

Wird mit dieser Einladung der Lebensrechtsbewegung nicht „ein Bein gestellt“ und somit die ganze „Pro-Life-Arbeit“ ad absurdum geführt?

### Keine Gemeinsamkeit

Ich finde es toll, wenn sich tausende Menschen in Berlin oder anderswo öffentlich für das Leben bekennen. Aber eine gemeinsame Sache machen mit einer Vereinigung, die durch ihre Arbeit zumindest indirekt für die

Tötung von tausenden ungeborenen Kindern mitverantwortlich ist, da kann es keine gemeinsame Sache geben, da gibt es kein „gemeinsames Zeugnis“!

„Pro Familia“ kann man auch nicht unterstellen, generell gegen das Leben zu sein, so wie „Donum Vitae“. Kann diese Organisation auch mit einer Einladung nach Berlin rechnen?

### Wo ist die Grenze?

Ich habe im Laufe der letzten Jahre mit einigen Abtreibungsärzten gesprochen. Die sind auch nicht alle für das Töten von Kindern, viele wollen eigentlich keine Abtreibung durchführen, sie wollen einfach nur helfen. Der Abtreiber **Friedrich Andreas Stapf** in München zum Beispiel, er tötet jährlich etwa 3000 Kinder, ist sogar ein recht erfolgreicher „Lebensschützer“, wenn man seinen Feststellungen Glauben schenkt: Er rettet täglich ein Kind vor dem Abtreibungstod. Warum wird er nicht auch zum „Marsch für das Leben“ eingeladen?

Konsequent für das Leben sein und mit unseren Gegnern einen gemeinsamen Weg zu gehen – das schließt sich einfach aus!

### Meine Stellungnahme

Wir Lebensrechtler sollten natürlich Kontakt mit den Verantwortlichen von „Donum Vitae“ halten, mit ihnen reden und sie davon überzeugen, dass sie mit ihrem „Geschenk des Lebens“ in die Irre gegangen sind.

Erst wenn „Donum Vitae“ sich auf dem katholischen Weg befindet, kann es eine

gemeinsame Sache geben. Vorschnelle, wenn auch gut gemeinte Angebote schwächen eher unser Anliegen, ja sie können auch zu einem Stillstand im Kampf um einen konsequenten Lebensschutz in Deutschland führen.

### Lassen wir uns nicht verführen!

Lassen wir uns nicht durch die Wörter Toleranz und Selbstbestimmung verführen. Diese gebraucht der Teufel gerne und versucht, uns zu verwirren.

Es gibt kein Selbstbestimmungsrecht zum Töten eines ungeborenen Kindes! Das kann auch nicht staatlich legitimiert werden.

Toleranz hat auch ihre Grenzen und hört sicherlich beim Töten und der Mitwirkung dazu auf. Wenn wir Lebensrechtler diesen beiden Schlagwörtern des Feminismus nur im Ansatz folgen, haben wir unseren guten Kampf bereits verloren.

**Günter Annen**

Die Redakteure des „13.“, Dr. **Friedrich Engelmann** und **Albert Engelmann**, stellen sich an die Seite **Günter Annens**. Wir sind der Meinung, dass wir in der Frage des Schutzes der Schwächsten in unserer Gesellschaft kein Recht haben, auch nur in geringster Weise die Lehre JESU CHRISTI zu verlassen. Wir fordern ein Abtreibungsverbot, lebenslange Haft für die ausführenden Ärzte und Haftstrafen für direkt Beteiligte. Für Mutter und Kind fordern wir ein staatliches Grundeinkommen von mindestens 1000 Euro.

*Auflagenstärkste Zeitung Österreichs übt Kritik an einem winzigen Pfarrblatt:*

## Medien-Manipulation gegen einen Priester

**Am 5. Juni 2014 schenkte die auflagenstärkste Zeitung Österreichs, die „Krone“, dem winzigen Pfarrblatt von Neukirchen an der Wild eine ganze Seite Aufmerksamkeit im Österreich-Teil auf Seite 13.**

Der über die ganze Seite gehende Titel hieß: „Wirbel um ein deftiges Pfarrblatt“. Über dem Titel steht ein großes Bild der Kirche. Der Text sagt, dass viele Schäfchen empört seien. Für Zusatzinformation sorgt das Bild der 72-jährigen Frau **Gitta Wildhalm**, die dem Fotografen das Pfarrblatt vor die Linse hält.

Welche Gruselstory birgt die Information in sich, dass sie solch bedeutsamer Aufmachung gewürdigt wird? **Pfarrer Andre M. Wingen** sagt auf einer DIN-A4-Seite seines Pfarrblattes seine Meinung. Er sagt sie deutlich, aber er meint eben ganz einfach, dass es kein Menschen-

recht auf Abtreibung gibt. Er fügt hinzu, dass es sehr wohl das Menschenrecht des Kindes auf Leben gibt. Gewissermaßen vornehm verkneift er sich sogar den Hinweis auf das geltende Strafrecht: dass Abtreibung in Österreich nach wie vor verboten ist, dass lediglich der Gesetzgeber unter gewissen Voraussetzungen das Verbrechen straflos lasse.

**Pfarrer Andre M. Wingen** sagt auch seine Meinung zur Gender-Ideologie.

Er schreibt: „Die Familie besteht aus Vater, Mutter und Kind, denn als Mann und Frau erschuf GOTT den Menschen.“ **Pfarrer Wingen** schreibt das Wort GOTT ehr-

fürchtig mit Großbuchstaben. Das tut auch der „13.“ in seinen Berichten und Kommentaren. Was ist daran zu bemäkeln? Der Pfarrer weist auch darauf hin, wo man den Hinweis auf die Schöpfungsgeschichte finden kann: In der Genesis, erstes Kapitel, Vers 27: Zwei Männer oder zwei Frauen können keine Familie bilden, meint der Priester. Was ist daran unlogisch? Eine absolute Meinungsäußerung und damit völlig gesetzeskonform ist der nächste Satz: „Politiker, die die sogenannte ‘Homo-Ehe’ beziehungsweise Homopartnerschaft gesetzlich legalisieren wollen, versündigen sich sehr schwer gegen GOTT und die Gesellschaft.“

Die Krone-Story schrieben **Oliver Papacek** und **Chri-**

**stoph Chromy**, Sie fanden (wie sie sagen) in Neukirchen an der Wild bei den meisten Einwohnern ablehnende Worte gegen das (kleine und wehrlose) Pfarrblatt. Sie zitieren die „meisten“ Worte: „Bei dem Herren (gemeint ist der Pfarrer) könnte man fast glauben, er will im Waldviertel eine Kleinkalibrdiktatur errichten“ – aber wenn man die Information liest, sagt das nur eine 72-jährige, die Stimmung gegen den Priester macht.

Anm. d. Red.: Wir fragen uns, ob die einseitige (in jeder Bedeutung des Wortsinnes) Berichterstattung bei einer Redaktionssitzung des unvergessenen Krone-Gründers **Hans Dichand** wohl durchgegangen und den Weg zur Druckmaschine gefunden hätte? □

*Der mit Zwangs-Rundfunkgebühren finanzierte „Eurovision Song Contest“ kürte eine Wurst zum Sieger:*

## Aus dem Hans Wurst wurde ein(e) Tom Wurst

**Im Wiener Volkstheater gab es einmal die Person des Hans Wurst. Sie war für die derben Späße zuständig.**

Im großen Internationalen Theater tauchte kürzlich die Person des **Tom Wurst** auf. Sie wurde und wird weiter viel bejubelt, vom Kardinal und von der Politik belobt für ihre Toleranzideen.

VON F. ENGELMANN

Wenn nicht alles trügt, ist die unter mehreren Pseudonymen auftretende Mann-Frau-Gestalt das, was man früher Transvestit nannte. Hinter dem neuen **Hans**

**Wurst** scheint eine weltweite Werbe-Maschinerie zu stehen. Die Gestalt, die sich als **Tom Wurst** bezeichnet, ist sicherlich keine Maschine, sondern ein menschliches Wesen. Man kann sich ziemlich sicher sein, dass dieses Wesen jedenfalls keine Kinder bekommen will – möglicherweise will es einmal Adoptiv-Enkel.

Sicher ist: Transvestiten gehen als Frauen verkleidet, mit Perücke, Stöckelschuhen, stark geschminkt und mit versuchtem weiblichem Gang umher. Auf der Bühne und im Fernsehen sieht man jedenfalls **Tom Wurst** als spindeldürre Kunstfigur

ohne weibliche Rundungen. Heute sagt man dazu, wie ich meine: ein Signal und ein Aufruf für Unisex und Genderismus, eine sinn- und wirklichkeitsfremde Aufhebung der von GOTT geschaffenen Geschlechter, geradezu ein Affront gegen GOTT.

### Zufälle?

Ich meine, dass die Kunstfigur **Tom Wurst** nicht zufällig ihr Äußeres dem bekannten Christusbild der Göttlichen Barmherzigkeit der heiligen **Faustine** anglich. Wenn das so ist, wurde auch das zusätzlich gebrauchte Pseudonym **Con-**

**chita** (die Unbefleckte) nicht zufällig gewählt: **Conchita** ist auch der Name einer der Seherinnen der Marienerscheinungen (1961 - 1965) im spanischen Garabandal.

Der neue österreichische **Hans Wurst** namens **Tom Wurst** gewann bei einem Fernseh-Sängerwettbewerb den ersten Platz. Sein Siegeslied hieß „Wie ein Phönix aus der Asche“.

Wer im Internationalen Freimaurerlexikon nachschlägt, wird unter dem Stichwort Phönix fündig: Dort steht, dass der Phönix ein Vogel aus antiken Sagen ist. Der mythische Vogel verbrauchte Pseudonym **Con-**

**Fortsetzung Seite 18**

**Fortsetzung von Seite 17** brennt sich alle 500 Jahre in seinem Nest selbst. Dadurch wird er wieder jung. Der Phönix, meinen die Freimaurer weiter, ist das Symbol für den Stein der Weisen und das ganze Kauderwelsch wird vermengt mit dem Templer-

orden und dem sagenhaften Großmeister **Jacques de Molays**: dieser habe in seinem Siegelring den Phönix gehabt. Die Inschrift auf dem Ring hieß (aus dem Lateinischen übersetzt): Er verbrennt, damit er lebe. Dann steht im Freimaurer-Lexikon

noch die Anmerkung, der Phönix erscheine auch in den Templar-Hochgraden.

Mit diesem Hintergrundwissen ist auch die Aussage des Politikers **Ewald Stadler** (Rekos-CPÖ) verständlich: Das Siegeslied des Herrn **Tom Wurst** ist eine

Kampfansage an GOTT und das Christentum.

„*Ceterum censeo*“, müsste man sagen, „*Phoenicem esse delendam*“ – also auf gut deutsch in Abwandlung des **Cicero**-Wortes: „*Im übrigen meine ich, der Phönix sollte kaltgestellt werden*“. ☐

## Ausstellung in der Votivkirche in Wien

**Besorgt zeigte sich der Wiener Kardinal am 23. Mai über die Dekadenz in Europa. So wie die Sittenlosigkeit Roms einst viele Zuwanderer abgestoßen habe, würden auch heute viele Einwanderer abgestoßen von manchem, was in Europa als Freiheit gefeiert wird.**

Der Kardinal dachte wohl nicht daran, dass viele Katholiken über seine dekadenten Ansichten in Kunst- und Kulturfragen verärgert sind. **Jüngstes Beispiel:** Die Ausstellung zum Thema „Leiblichkeit und Sexualität“ in der Wiener Votivkirche. Sie ging am 15. Juni zu Ende. „Der 13.“ berichtet erst jetzt darüber. Wir wollten nicht einmal den Anschein einer Werbung für die an der Grenze zur Gotteslästerung v o r b e i s c h r a m e n d e Dummheit machen.

**Der Grazer Pfarrer Hermann Glettl** zeigte eine mit LED-Lichtern gespickte

Gestalt in der Bischofskapelle. Durch eine Videoprojektion auf dem Boden wurde auch eine „intime Begegnung mit dem Gekreuzigten“ ermöglicht. Diese unverständliche Beschreibung stammt nicht von der Redaktion des „13.“, sondern von der offiziellen Presseagentur des Kardinals, der „kathpress“. Der nicht zwei-sondern wahrscheinlich gezielt eindeutige Titel des priesterlichen nichtsnutzigen Werks: „*Die bräutliche Bedeutung des Körpers*“.

### „Weltkugel“

Die Deutsche **Karmen Frankl** lieferte sechs große von innen beleuchtete Weltkugeln. Diese waren mit Leim bestrichen. Fliegen und Insekten, die sich auf die Kugeln setzten, blieben pik-

ken – und verendeten wohl unter Qualen. Keine Tiereschützer beschwerten sich, die Schicki-Micki-Kaste bewunderte diese unsägliche „Kunst“ : tierquälerische „Fliegenpicker“ sind heute verboten , aber im Gotteshaus (vielleicht mit Ausnahme genehmigung?) erlaubt...

### Formaldehyd

Einer von den Ausstellern im Gotteshaus war **Damien Hirst** (49) aus England. Er ist Spezialist für in Formaldehyd eingelegte Tierkörper. Ein Schädel, den er mit Diamanten besetzte, erregte – wahrscheinlich vor allem schmuckbegeisterte Damen, die sich in den Besitz der Kostbarkeit träumen. Aber dieser Traum der Eitelkeit war in der Votivkirche nicht zu sehen, man findet ihn, wenn man neugierig bei „wikipedia.org“ nachschlägt.

Überhaupt nicht fündig, weder in einem Lexikon

## Bischof Küng wirbt für Bürgerinitiative

St. Pöltens Diözesanbischof **Klaus Küng** ruft zur Unterstützung der parlamentarischen Bürgerinitiative „An der Hand, nicht durch die Hand des Menschen sterben“ auf, die sich gegen eine staatlich erlaubte Tötung von kranken und alten Menschen

wendet. „*Der Lebensschutz muss am Ende des Lebens gesichert sein*“, betonte **Küng** in einer Aussendung am 10. Juni. Bis Ende Juni kann die Initiative noch online auf der Parlamentswebseite unterschrieben werden.

Der Lebensschutz sei ein

noch auf wikipedia, wurde man bei dem Namen **Anders Krisar**. Der Unbekannte schuf nur das Ausstellungsplakat: einen männlichen Rumpf ohne Kopf, Hände und Füße, aber mit Spuren von Händen darauf, die den nackten Toten abgetastet hatten. Assoziation: Leichenfledderei.

Von „kathpress“ erfuhr man schließlich, wie sich der Kardinal an die erste Begegnung mit dem jungen Mann erinnerte, der die Schau in der Votivkirche kuratierte: „*Ich dachte mir, ein netter Kerl, aber etwas verrückt*.“ Der Kardinal zog aus dem ersten Bauchgefühl, das meistens stimmen soll, keine Konsequenzen: im Gegenteil, er übernahm Schirmherrschaft und Ehrenschutz für die Ausstellung, übrigens in trauter Zweisamkeit mit dem sozialistischen Kanzleramtsminister **Josef Ostermayer**. „Der 13.“ hat nicht nachgefragt, was der Blödsinn kostete. *fe*

„*brennendes Anliegen unserer Zeit*“, sagte **Küng**. Ziel der Bürgerinitiative ist die Aufforderung an die Nationalratsabgeordneten, die Würde des Menschen zu schützen. Konkret geht es um ein verfassungsrechtliches Verbot der Sterbehilfe.

## Gastkommentar\*

Als der katholische Limburger Bischof **Franz-Peter Tebartz-van Elst** wegen explodierender Baukosten für den Amtssitz von deutschen Medien geprügelt wurde, sprangen auch die österreichischen Mainstream-Schreiber auf und titelten mit dem „*Protz-Bischof*“ in den jeweiligen Zeitungen.

Bei Dompfarrer **Toni Faber** ist das alles anders: Er präsentiert sein Luxusdomizil freizügig in einer Zeitung – und bleibt trotz protzigem Lebensstil, Alko-Unfall und dem hartnäckigen Gerücht, dass er eine Liebesbeziehung zu Ö3-Moderatorin **Claudia Stöckl** hat, der Liebling der Medien.

Warum die Journalisten mit zweierlei Maß messen, kann nur vermutet werden. Es könnte mit der Kritik **Fabers** an den Freiheitlichen zusammenhängen. Denn **Faber** war sich nicht zu heilig, eine Wahl-Abschlusskundgebung der FPÖ auf dem Stephansplatz zu verurteilen, weil die Blauen dabei Kirchenglocken einspielten und Lichteffekte einsetzten. Seine politischen Statements gegen die FPÖ machen „Jesus Christ's Superstar“ bei den linken Meinungsmachern populär und lassen die kleinen Sünden in Vergessenheit geraten.

So nahm man dem „Don Promillo“ aus dem „*Steffl*“ nicht übel, als er bei Firmungsfeiern zu tief ins Glas blickte und im November 2009 einen

Alko-Unfall produzierte. Die linke evangelische Bischöfin **Margot Käßmann** trat in Deutschland immerhin zurück, nachdem sie betrunken eine rote Ampel ignoriert hatte. **Faber** blieb im Amt und wurde der Society, in der er sich bevorzugt bewegt, durch seine „kleine Sünde“ sogar noch sympathischer.

### Mehr Blues Brother als Priester

**Toni Faber macht eigentlich alles, wofür Papst Franziskus kein Verständnis hat.** Er lebt nicht bescheiden, sondern in purem Luxus, kleidet sich in der Freizeit lässig in Jeans, Sweater, City-Boots, im Job elegant (Boss, Prada). Dazu kombiniert er mitunter eine schwarze Sonnenbrille, die eher an einen Auftritt bei den Blues Brothers erinnert als einen Prediger in Österreichs bekanntestem Gotteshaus. Wie ein Maßanzug passt daher auch sein jetziges Outing über seine Wohnverhältnisse zu ihm – im linken Standard zeigt er her, wo und vor allem wie Gottes Sohn **Faber** wohnt: In einer 100 Quadratmeter Dachgeschosswohnung in Wiens bester Lage und mit bestem Blick auf Leute, die von dieser Luxusherberge nur träumen können. Die Bilder in der Zeitung lassen erahnen, wie viele Millionen in dieses Projekt geflossen sind.

Mit der Vorahnung, dass

das Öffnen seiner Privatgemächer für die Öffentlichkeit bei den Katholiken nicht gut ankommt, sagt **Faber** im Standard: „Immer wenn man so etwas erzählt und die Medien in die eigene Wohnung einlädt, dann lädt man automatisch auch die Neider ein. Deswegen sage ich ganz offen: Das ist eine Dienstwohnung, die gesamte Einrichtung und Kunst jedoch habe ich mit meinem privaten Geld finanziert, das ich in den letzten 25 Jahren verdient habe, und dafür brauche ich mich nicht zu schämen.“

Gut gepredigt, Herr **Faber**, aber was ist jetzt der Unterschied zwischen dem Protz-Bischof in Deutschland und Ihnen? Auch der Amtssitz von **Franz-Peter Tebartz-van Elst** wurde nicht von ihm selbst finanziert, sondern von der Erzdiözese. Und die Räumlichkeiten hätte er nur so lange benützen dürfen, so lange er Bischof von Limburg gewesen wäre.

### Sex ist etwas Wunderbares

**Faber** trägt sein Herz meist auf der Zunge und nützt die Kirche, um schön zu wohnen. Einem katholischen Priester würdig ist es aber nicht immer, was er da von sich gibt: „Sex ist etwas Wunderbares – im Idealfall nach dem Ehesakrament. Aber ich akzeptiere auch den Normalfall“, sagte er in

einem News-Interview. Er selbst, so **Faber**, habe selbstverständlich reichlich sexuelle Erfahrungen gemacht. **Faber** wörtlich: „In der Pfarrjugend ist's drunter und drüber gegangen.“ Wen wundert es, dass ihm viele zutrauen, nicht nur mit Gott und der Kirche, sondern auch mit einer Frau ein Verhältnis zu haben. Die Zeitung „woman“ hat das hartnäckige Gerücht aufgegriffen und gefragt, ob der Dompfarrer des Öfteren bei **Claudia Stöckl** frühstückt? Denn dass der Priester und die hübsche Journalistin mehr verbindet als nur Nächstenliebe, wird schon längere Zeit gemunkelt. Gegenüber „woman“ bestreitet **Faber** aber die Liebesbeziehung à la Dornenvögel: „Solches Gequatsche belustigt mich. Aber bitte: Wer reden will, soll reden. **Claudia** und mich verbindet vor allem eines: die Liebe zu unseren Kindern in Kalkutta.“ Zur Erklärung: Beide engagieren sich für Stöckls karitativen Verein „ZUKI“, der Kinder in Kalkutta unterstützt. Mehr soll nicht sein. Und das sollen die Menschen auch glauben, wie die schönen Worte des Papstes, der seine Angestellten öffentlich aufforderte, Bescheidenheit zu leben.

\*Dieser Gastkommentar stammt aus unzensuriert.at

Lesen Sie dazu bitte auch Seite 22, „Protzwohnung eines Dompfarrers“.

# Multi-Kulti-Kirchen in Kooperation

Im neuen Wiener Stadtviertel „Seestadt Aspern“, das derzeit im Norden Wiens entsteht, will die Erzdiözese Wien „Neuland“ betreten: In Planung ist die Errichtung eines „Campus der Religionen“ mit einer „christlichen“ Kirche sowie Gebetshäusern anderer Religionsgemeinschaften, erklärte der Leiter des katholischen Diözesanen Bauamtes, **Harald Gnilsen**, am 10. Juni gegenüber „Kathpress“.

Bereits vor fünf Jahren hat

## Vorbildliches Vereinsverhalten

Ein vorbildliches Verhalten legte der österreichische Verein zum Aufbau der Kathedrale „Mutter aller Nationen“ in Kasachstan an den Tag.

Der Verein unter der Leitung von Frau **Agnes Ritter** arbeitete zwölf Jahre an der Realisierung des Gotteshauses. Bei der letzten Sitzung des Vereins gab der Vereinsvorstand eine anschauliche Chronik über Ereignisse und den Erfolg der langjährigen Arbeit. Dann löste sich der Verein freiwillig auf. Diese letzte Generalversammlung fand am 24. April 2014 statt, eineinhalb Jahre nach der Weihe der Kathedrale. Das

## Priesterweihen

Traditioneller Termin für Priesterweihen sind die Tage rund um das Apostelfest „Peter und Paul“ am 29. Juni. Priesterweihen finden aber nicht nur zu diesem Hochfest statt, sondern während des gesamten Jahres. Im Vorjahr waren 26 Neupriester in Österreich geweiht worden. Heuer werden es 21 sein.

die Erzdiözese von der Stadt Wien eine Förderung in der Höhe von 250.000 Euro für die Errichtung einer ökumenischen Gottesdienststelle für 10.000 Bewohner bekommen. Gebaut wurde (noch) nichts.

Laut Erzdiözese hätten die christlichen Kirchen ihre Teilnahme an einem „Cam-

restliche Vereinsvermögen wurde Bischof **Kaleta** zum Unterhalt der Kathedrale überwiesen.

Schon vor der Abreise zur Weihefeier im September 2012 hatte Frau **Agnes Ritter** gesagt: „Es ist vollbracht. Mein Auftrag ist erfüllt.“

In einer Mitteilung an die Medien sagen die Verantwortlichen, das neue Gotteshaus in Kasachstan erstrahle in vollem Glanz zur Ehre der Mutter GOTTES. Der Vereinsvorstand merkt auch an, dass etwaige Spendenaufrufe im vergangenen Jahr oder künftige Bitten um Spenden für den Bau der Kathedrale

## Große Tagung

Über die Antwort des Glaubens auf die Sprache der Gewalt diskutiert eine „Fachtagung Weltkirche“, zu der die Missionsorden und katholische Entwicklungsorganisationen am 25. und 26. Juli ins Stift Lambach einladen. Die Referenten kommen aus Asien, Lateinamerika und Afrika.

pus der Religionen“ bereits zugesagt. Auch die Vertreter der anderen Religionsgemeinschaften (also vermut-

lich Islam und Judentum) seien zur Beteiligung eingeladen worden. Gespräche müssten unter Ausschluss der

in Karaganda ohne Auftrag und Kenntnis von Frau **Agnes Ritter** und ihres Vereinsvorstandes vor sich gingen. Man distanzieren sich von derartigen Spendenaufrufen.

Öffentlichkeit vor sich gehen. Wir fragen: Warum wohl?

Der geplante „Campus“ wäre in Österreich laut Gnilsen ein absolutes Novum, vergleichbar am ehesten mit dem 2012 er-

öffneten Berliner „Haus der Religionen“.

Ein weiteres multikonfessionelles Projekt ist in Wien derzeit ein ellipsenförmiger „Raum der Stille“ beim neuen Hauptbahnhof.

Möchte der Erzbischof von Wien an Ende eine Weltreligion in Wien begründen mit seiner Patronanz? Ich sage: Ich bleibe römisch-katholisch. *ae*

Die Seestadt Aspern ist ein in Bau befindlicher Stadtteil im 22. Wiener Gemeindebezirk Donaustadt und eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas der 2010er Jahre. Über einen Zeitraum von rund 20 Jahren soll ein neuer Stadtteil entstehen, in dem über 20.000 Menschen wohnen und arbeiten sollen. Die erste von drei Entwicklungsetappen konzentriert sich bis etwa 2017 auf den Süden des Stadtteils (wikipedia.org).

## Broschüren zu bestellen

### „Europas Erwachen – Bedeutet Islam Friede?“

(Mindestabnahme 2 Stück) Euro 10,-  
(Großabnahmen ab 100 Stück extra erfragen)

### „Frauenpriestertum“

(Mindestabnahme 50 Stück)  
Euro 25,-

### „Abtreibung“

(Mindestabnahme 100 Stück)  
Euro 25,-

Mit herzlichem Dank

### Bestellen bei:

Postfach 12  
A-8472 Straß

Danke für Ihre Bestellung. Wenn es Ihnen möglich ist, machen Sie auf die Schriften im Rahmen Ihres Umfeldes aufmerksam

(z.B. Religionslehrer, Pfarrer, Pfarrblatt-Verantwortliche, PGR-Mitglieder, Wortführer...). Alle „Preise“ verstehen sich als Spendenbitten!

# Jetzt müssen Diözesangerichte handeln!

Mehrere Schreiben an Papst **Franziskus** sowie an Glaubenspräfekt Kardinal **Müller** über der Missstände

VON DR. J. PREßLMAYER

in den Pastoralämtern der katholischen Kirche in Österreich, wo die sogenannte „Aktion Leben“, welche die Fristenlösung befürwortet, „ergebnisoffene“ Beratungen durchführt, blieben unbeantwortet. Deshalb habe ich diese untragbaren Zustände nun als Anzeigen gegen bestimmte verantwortliche Personen an die Diözesangerichte vorgebracht.

## Der Fall Heizer

Den Anstoß, es mit den österreichischen Diözesangerichten zu versuchen, gab die Exkommunikation von **Martha Heizer**, Vorsitzende von „Wir sind Kirche“ durch das Diözesangericht Innsbruck. Wegen der Abhaltung privater Eucharistie-Feiern habe sich **Heizer** selbst exkommuniziert.

Weil die Selbst-Exkommunikation auch bei der Mitwirkung an einer Abtreibung wirksam ist, habe ich an das Diözesangericht Linz eine Anzeige gegen den Bischofsvikar und Leiter des Pastoral-Amtes Linz, **Wilhelm Vieböck**, gerichtet. **Vieböck** hatte gegenüber Bischof Dr. **Ludwig Schwarz** – laut Gedächtnisprotokoll – erklärt, es gäbe „im Linzer Pastoralamt keine Beratungsstelle der ‘Aktion Leben’“. Es wird dort auch nicht ‘ergebnisoffen’ beraten, sondern es befindet sich dort lediglich

eine Hilfsstelle zur Unterstützung schwangerer Frauen.“

Allerdings wird auf der Homepage der Diözese Linz die „Aktion Leben“ weiterhin unverändert beworben, so dass die Mitteilung des Bischofsvikars nicht den Tatsachen entsprechen dürfte. Die „Aktion Leben“ begleitet in Linz auch Frauen zur Abtreibung, womit alle jene, die dafür verantwortlich sind, als Mittäter an der Abtreibung, die ohne ihre Mitwirkung nicht erfolgt wäre, „latæ sententiae“ exkommuniziert sind. Als höchster Verantwortlicher damit auch Pastoralamts-Leiter **Wilhelm Vieböck**:

Bereits früher hat **Vieböck** an der Abtreibung mitgewirkt, indem er in der von ihm verantworteten „Jugend-CD“ auf Abtreibungskliniken hingewiesen und diese CD in der Folge auch noch verteidigt hat: 10. November 2006: „Linzer Bischofsvikar will noch, viele solcher Jugend-CDs“ (www.kath.net).

## „Ergebnisoffen“

Zur „ergebnisoffenen“ Beratung gibt es bereits gewichtige Stimmen der Kirche:

„Eine ‘ergebnisoffene’ Beratung im Namen der Kirche kann es nicht geben.“ stellte der frühere Erzbischof von Salzburg, Dr. **Alois Kothgasser**, fest. Ebenso Weihbischof Dr. **Andreas Laun**, der die „ergebnisoffene“ Beratung, welche bei Abtreibungsbefürwortern so geschätzt ist, an einem einleuchtenden

Beispiel ins rechte Licht des kritischen Bewusstseins rückt: „Gute, ‘ergebnisoffene’ Beratung stellt man der schlechten ‘überredenden’ Beratung gegenüber. Warum? Wenn ein Polizist den Geiselnnehmer überredet, seine Geiseln doch freizugeben, hat er dann die Würde des Geiselnnehmers angetastet?“ Er erklärt: „Die Kultur des Lebens im Sinne von **Johannes Paul II.** wird im heutigen Österreich von der ‚Jugend für das Leben‘ und von ‚HLI-Österreich‘ getragen, nicht von der ‚Aktion Leben Österreich‘.“

Familien-Bischof **DDR Klaus Küng** hat bereits einen richtungsweisenden Schritt gesetzt, indem er an alle Bischöfe appelliert, sich von der „Aktion Leben“ zu „entflechten“!

## Mutige Erklärung

Einen überaus wertvollen Beitrag über die unzulässige Tätigkeit der „Aktion Leben“ in der Kirche, leistete kürzlich Diözesanbischof Dr. **Ludwig Schwarz** durch die gemeinsam mit mir vorgenommene handschriftliche Redigierung und somit Autorisierung eines Artikels für den „13.“. Wegen dessen Bedeutung sei er hier nochmals wiedergegeben: „Kirche satanisch verstrickt“, autorisierte Bischof **Schwarz** den Text. Dann formulierte er mit: „Verwerflich ist, wenn sich die katholische Kirche als ‘mystischer Leib des Herrn’ an der ‘Fristenlösung’ mit der ‘ergebnisoffenen’ Beratung

durch die so genannte ‘Aktion Leben’, welche die ‘Fristenlösung’ befürwortet, in ihren ‘Pastoral’-Ämtern beteiligt“. Am Schluß des bischöflichen Textes heißt es: „Unser Heiland **JESUS CHRISTUS** wird uns am Jüngsten Tag nach seinem Wort. ‘Was du dem geringsten meiner Brüder nicht getan hast, hast du mir nicht getan’ (Mt 25,31-46) richten. Was können wir ihm dann erwidern?“

## Schlimmer?

Ich sehe die Mitwirkung an der Abtreibung, das Empfehlen der Wiener Fleischmarktklinik: „In Wien wissen’s eh, da ist ein Fleischmarkt, da kann man das machen“ und das Begleiten zur Abtreibung als weit schlimmeres Vergehen an als das Imitieren der Eucharistie-Feier: Hier wirkt nämlich die Kirche an der Massenvernichtung der ungeborenen Kinder mit, die längerfristig die Katholiken auslöscht und der Islamisierung den Weg bereitet. Eine Mehrheit für den Islam und eine Minderheit von rund fünf Prozent für die Katholiken ist bereits von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften prognostiziert!

Wie wird das Diözesangericht in Linz entscheiden? Wird es überhaupt die umfangreich dokumentierte Anzeige bearbeiten? Der Fall **Heizer** gibt Anlass zur Hoffnung!

Eine ähnliche Anzeige ergeht an die Erzdiözese Salzburg, wegen des Missbrauchs

Fortsetzung Seite 22

Fortsetzung von Seite 21

der Kirchen, wo die Werbeschriften der „Aktion Leben“ aufliegen und den hohen, aus der Kirchensteuer stammenden Mitteln, die dort in diese Organisation fließen. Die Beraterinnen werden dort auch vom Abtreibungs-Netzwerk ISIS geschult. Dieses „Frauengesundheitszentrum“ ISIS setzt sich ebenfalls für die Initiative „Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafrecht“ ein.

Mitarbeiterinnen dort verdienen sowohl im „Gesundheitszentrum“ ISIS wie auch in der Salzburger Fiala-Klinik ihr tägliches Brot.

Das Retten der Babys vor den Kliniken ist den „Fristenlösern“ ein Dorn im Auge. Diese glücklichen Schicksalswendungen bringen ihr Tötungs-Dogma von der „Entscheidungsfreiheit“ und dem ehernen Entschluss der Frau zur Abtreibung zu Fall. Tatsächlich werden laut einer Boltzmann-Studie 40 Prozent der Frauen von ihren Partnern zur Abtreibung gedrängt!

Eine weitere Anzeige erging an das Diözesangericht in Innsbruck, wo ähnliche Verhältnisse wie in Salzburg herrschen und die Befürworter der „Fristenlösung“ sogar eigene Messen gestalten, was dem Eucharistie-Missbrauch von **Heitzer** sehr nahe kommt, ebenso an das Diözesangericht der Erzdiözese Wien, die nachweislich Abtreibungen bezahlt und die „Aktion Leben“ durch Abhaltung von Kursen in Klöstern unterstützt hat sowie an die Gerichte der Diözesen St. Pölten, Graz-Seckau, Gurk-Klagenfurt und Eisenstadt.

## Keine Konsequenzen der Kirchenführung: Protzwohnung eines Dompfarrers

Die Berichterstattung der Medien über die Protzwohnung des Wiener Dompfarrers **Toni Faber** nötigte die **Erzdiözese Wien** zu einer **Klarstellung zur Wohnsituation des mediengeilen Priesters**.

Die Dienstwohnung der Priester der Pfarre St. Stephan am Stephansplatz, über die Medien berichtet hatten, liege „so wie überall üblich“ in der Pfarre und nahe der Pfarrkirche, was angesichts eines täglichen Dienstes von vor 8 Uhr bis lange nach 18 Uhr „sinnvoll“ sei, erklärte der Sprecher der Erzdiözese, **Michael Prüller**.

### Priesterwohnungen

Die 2007 erfolgte Adaptation des Pfarrhof-Dachgeschosses für Priesterwohnungen sei ohne Kirchenbeitragsmittel geschehen.

Die „sicher nicht ge-

## Ist ÖVP eine familienfeindliche Partei?

Frau Familienministerin **Karmasin** brachte dieser Tage gemeinsam mit Lebensminister **Rupprechter** eine Einladung zu einem Familienpicknick heraus, das heftige Kritik hervorrief; unter anderem durch das völlige Fehlen der Väter und die bildliche Gleichstellung homosexueller Partnerschaften mit der Ehe. Kritik erntet Frau **Karmasin** für die vorgeschlagene steuerliche Entlastung von Mehrkinderfamilien. „Frauen Lohnsteuerfreiheit zu versprechen, wenn sie drei Kinder haben und wieder arbeiten gehen,

schickte“ Präsentation der Wohnung von Dompfarrer **Toni Faber** in den Medien erwecke „den Eindruck einer Luxusimmobilie“, räumte **Prüller** ein. 100 Quadratmeter seien zwar „kein ausgesprochener Luxus, aber doch viel Platz für einen Alleinlebenden“. Die attraktive Lage im Stadtzentrum könne den „Eindruck“ noch verstärken, räumt man ein. Der Luxus halte sich aber in Grenzen: die im Pfarrhof von St. Stephan, dem sogenannten „Curhaus“, wohnenden Priester teilen eine Gemeinschaftsküche.

### Der Eigentümer

Eigentümer des Curhauses, wo **Toni Faber** residiert, sind die Vereinigung der Priester von St. Stephan – die schon seit dem 13. Jahrhundert bestehende „Erzbischöfliche Cur“ – und das Domkapitel und die Erzdi-

zise kinderfeindlich, familienfeindlich und vor allem weltfremd. Erstens: wieviel Familien betrifft das wirklich bei einer durchschnittlichen Kinderzahl von 1,42 je Frau? Zweitens: Benötigen nicht gerade kinderreiche Familien die Mutter besonders nötig zu Hause?“ Ich fordere stattdessen die volle Anerkennung der Familienarbeit als pensionsbegünstigend sowie das Familiensplitting zur gerechten steuerlichen Entlastung von Familien.

Ich verweise auch auf das Votum in der Slowakei, bei

öze Wien. Rund ein Drittel des Dachbodens sei beim repräsentativen Umbau für Büroflächen ungeeignet gewesen. Deshalb habe man Dienstwohnungen des Dompfarrers und der Domkirchen untergebracht.

### Was hat's gekostet?

Wie **Michael Prüller** hervorhob, seien die (Anm.d.Red.: tatsächlich sehr großzügigen) Dienstwohnungen im Dach des „Pfarrhofes“ den Priestern nur für die Dauer ihrer Amtszeit übergeben worden. Die Betriebskosten und die Kosten der Einrichtung seien von den Priestern selbst zu tragen gewesen. **Prüller**: „Die Kirche achtet also auch hier auf einen vernünftigen und sparsamen Einsatz ihrer Mittel.“ Die Antwort auf die Frage, was alles konkret gekostet hat, blieb man schuldig! (Gastkommentar S. 19!)

dem das slowakische Parlament mit Zwei-Drittelmehrheit die Familie mit folgender Definition in den Verfassungsrang erhob: „Die Ehe ist eine einzigartige Verbindung zwischen Mann und Frau.“

Eine solche klare Linie ist von der ÖVP-Familienpolitik offenbar nicht mehr zu erwarten; die CPÖ mit den REKOS sind österreichweit, meine ich, nunmehr die Einzigen, welche die Anliegen der überwiegenden Mehrheit der Familien zu vertreten bereit sind.

**Dr. Rudolf Gehring**

## LESER SCHREIBEN...

### Unerkannter Glaubenskampf

Ich freue mich sehr, dass in Israel durch **Klaus Morsche Pülz** öffentlich der Name Jesus verkündet wird.

Die Situation in Deutschland hatte schon vor Jahren der damalige evangelische bayerische Landesbischof **Dietzfeltinger**, ein gläubiger Christ, zutreffend beschrieben: „Wenn nicht alles täuscht, so stehen wir heute in einem Glaubenskampf, in einem Kirchenkampf, gegenüber dem der Kirchenkampf des Dritten Reiches ein Vorhutgefecht war. Das Un-

heimliche daran ist, daß die-  
ser heutige Kampf vielfach kaum erkannt, zu allermeist verharmlost wird und unter Tarnworten wie 'Pluralismus' voranschreitet“.

Die Evangelikalen sind blind für diese Situation. Die Evangelische Allianz hat der antichristlichen EKD-Theologin **Margot Käßmann** eine Plattform angeboten, um zu 20.000 Tagungsteilnehmern zu sprechen, obwohl die theologische Meinung der Frau **Käßmann** absolut unvereinbar ist mit

### Es ist genug!

Er würde nach der EU-Wahl in Brüssel auch für den SPÖ-Mann **Martin Schulz** stimmen:

www.youtube.com/watch?v=v96hMDM6VHc  
Mein Denktzettel am Wahl-Sonntag war: Erstmals nicht mehr ÖVP (=Sozialisten), sondern REKOS - Liste Ewald Stadler.

**Kristin Grunwald**  
kristin@email.laissalzburg.at

## Die „Bilderberger“ und die „Demokraten“ einer Diktatur

Das in Kopenhagen stattgefundenen Treffen der sogenannten „Bilderberger“ ist der Anlaß folgender Zeilen: Seit dem Jahre 1954 rotten sich jährlich in den immer zu extrem bewachten Festungen ausgebauten, feinsten Hotels der Welt, die von einem ehemaligen Mitglied der SA, der Reiter-SS und der NSDAP, **Prinz Bernhard von den Niederlanden**, gegründeten „Bilderberger“-Gruppe zusammen.

Es gibt von diesen Zusammenrottungen keine Fotos, keine Publikationen, keine Pressemitteilungen, keine Abschlusserklärungen... obwohl zum Beispiel der „Standard“-Herausgeber **Oscar Bronner** zu den Stammgästen der lichtscheuen „Bilderberger“ zählt. Obwohl der „Standard“-Herausgeber von der österreichischen Presseförderung (Geld der Steuerzahler) profitiert, be-

richtet sein lachsrosa gefärbtes Blatt nichts über diese Zusammenrottungen.

Kein Journalist hat jemals an diesen Treffen teilnehmenden österreichischen Bundespräsidenten oder die österreichischen Bundeskanzler gefragt, was auf diesen angeblichen „Konferenzen“ los war, was sie als angebliche Privatpersonen für die Bilderberger-Sekte interessant macht oder wo diese Untergrundtreffen stattfinden.

**David Rockefeller** soll, laut einem Artikel in den „Deutsche Wirtschafts-Nachrichten“ vom 22. Januar 2013, mit dem Titel „Brisard“-Herausgeber **Oscar Bronner** zu den Stammgästen der lichtscheuen „Bilderberger“ zählt. Obwohl der „Standard“-Herausgeber von der österreichischen Presseförderung (Geld der Steuerzahler) profitiert, be-

weltweite Krise, bevor die Nationen die 'Neue Weltordnung' akzeptieren“.

Kardinal **Schönborn** hat, wie ich meine, die ihm anvertraute österreichische Kirche bereits so weit in eine große Krise geführt, dass er diese „Neue Weltordnung“ bereitwillig akzeptiert.

Kontrollbanker **Rudolph Scholten** ist jener Österreicher, der am öftesten bei den Bilderbergern war, nämlich 17 mal. **Franz Vranitzky** war 15 mal dabei. **Hannes Androsch** 9 mal.

Ein „österreichischer Bilderberger“ ist auch der „Maskenmann Heinz Fischer“ (Journalist **Hans Pretterebner**, Lukona-Aufdecker). **Fischer**, ein Mann, von dem seine Parteigenosse **Bruno Kreisky** meinte: „Immer, wenn es was Wichtiges gibt, ist der Heinz am Klo“, soll hier näher beleuchtet werden.

der Glaubensbasis der Allianz. Der Grund ist einfach der, dass Frau **Käßmann** ein Magnet ist, der viele Besucher anlockt. Siehe: <http://m.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.margot-kaessmann-indudwigsburg-eine-frau-wie-weihnachten.b8801d05-2c24-4df1-98a1-25a9e89ba2b7.html>

Die meisten Evangelikalen kennen die Bibel nur wenig und merken nicht, was sie durch Frau **Käßmann** verführt werden.

Lesen Sie bitte auch nach: [www.fachinfo.eu/kaessmann.pdf](http://www.fachinfo.eu/kaessmann.pdf).

**Dipl.-Chem. Dr. Hans Penner**  
**D-76315 Linkenheim-Hochstetten**

**Fischer** „profilierter“ sich seinerzeit als Parlamentspräsident dahingehend, dass er eine sich von einer gewählten Parlamentspartei abspaltende, neu zusammenfindende Gruppe, ohne dass diese vom Souverän, dem Wähler, einen Auftrag erhielt, einen Klubstatus als neue Partei gewährte.

**Fischer** hatte mit dieser politischen Anerkennung des LIF, eines nichtgewählten Klubs, im Parlament dem Sinn und Wesen der parlamentarischen Demokratie schwersten Schaden zugefügt. Die Republik wird diesen Schritt **Fischers** wahrscheinlich einmal büßen müssen.

Tief büßen wird sicherlich auch die Republik **Fischers** Unterschriften unter alle „EU-Verträge“, die **Fischer** jemals gab.

**Georg Dattenböck**  
**A-4113 St. Martin**



## Ablehnung der Masseneinwanderung ist nicht kriminell

Mit Bedauern verfolge ich die ignorante Haltung der Republik Österreich gegenüber der neuen Jugendbewegung, der Identitären. In welcher Welt leben wir, wenn diese Jugend angefeindet wird? Sie wollen die Demokratie und die Grundfesten unserer Republik Österreich erhalten: Keine einzige staatsfeindliche Aussage habe ich beim Studium ihrer Internetseiten gefunden. Im Gegenteil: Die Heimat Österreich, das Haus Europa, die Kultur des Abendlandes wollen sie schützen und bewahren. Vor 60 Jahren wären sie noch freudig bei den Gewerkschaften oder bei den Christdemokraten empfangen worden – solch eine Jugend hat mit Einsatz und Idealismus und dem unzerstörbaren Glauben an unser

Österreich nach dem Kriege wieder aufgebaut!

Darum bin ich nach Wien zu der Demonstration gefahren. Weil ich selbst sehen wollte, ob die Parolen nur Schein und Tarnung sind, um kriminelle oder gewaltverherrlichende Gesinnung zu verschleiern. **Gewalt und Kriminalität fand ich – auf der Seite ihrer Feinde!** Auf der Seite der kriminellen Antifa, Berufsrandalierer, Geburtengaukler und Steinschmeißer, die auf unsere Polizei einschlugen und so die Eskalation erzwangen! Nur einer hoch disziplinierten Exekutive ist es zu danken, dass nicht größerer Personenschaden entstand. Und die Identitären? Lupenreine Demokraten, aufrechte Patrioten!

All diese Dinge wiederho-

len sich in regelmäßigen Rhythmen, all das ist nicht neu. Leider, ja leider sage ich, denn ich bin betäubt, weil ich weiß, was kommen wird:

1) Zuerst ignorieren und verlachen sie;

2) dann hetzen und lügen und spucken sie;

3) dann bekämpfen, verbieten, verfolgen sie.

Aus meiner mehr als 20jährigen aktiven Erfahrung im Kampf gegen ein immer mehr pervertiertes Establishment habe ich diese Erfahrung immer wieder bestätigt bekommen. Und auch die Identitären werden diese Erfahrung, leider, machen müssen.

An der Seite des „Pornojägers“ **Martin Humer** habe ich mich gegen die Afterkünstler à la **Hermann Nitsch** (Nitsch hat ja jetzt

große Probleme mit der Finanz) gewehrt und mich weder bevölkerungspolitisch noch historisch geäußert – man hat mich angefeindet und versucht wirtschaftlich zu ruinieren. Und als ich gegen die Masseneinwanderung das Wort ergriff, war ich plötzlich ein „Nazi“. Das ist kein Jammern, dafür bin ich viel zu abgeklärt und weiß um den Kleinmut der Maden, die dieses Gift ausspeien, nur zu gut, aber es soll festgehalten sein.

**Ludwig Reinthaler**  
Dokumentationszentrum  
A- 4600 Wels

## Familien

Wenn diverse politische Gruppierungen über eine Anerkennung der Familienarbeit überhaupt nicht mit sich reden lassen, macht mich das als Familienmenschen wütend.

Dass es Arbeit ist, sieht man an den sozialen Berufen. Warum also nicht auch den Arbeitsplatz „Familie“ anerkennen und dementsprechend entlohnen? Es wäre somit eine Entlastung des Arbeitsmarktes, eine positive Bewertung der Erziehungsleistung und eine dringende notwendige Leistung an die Familien, von denen immer mehr, vor allem die Mehrkinderfamilien, unter die Armutsgrenze abrutschen.

Es dürfte ja mittlerweile fast allen bekannt sein, dass unsere Familien, die für den Unterhalt der ihnen anvertrauten Kinder in Österreich einkaufen und vorsorgen, am meisten an der Steuerlast zu tragen haben.

**Maria Fellner**  
A- 8472 Vogau

## Todesurteil

Im „Volksblatt“ (28. Mai 2014, Seite 19) war zu lesen: „Eine wegen ihres christlichen Glaubens zum Tode verurteilte junge Frau in Sudan hat im Gefängnis ein Kind zur Welt gebracht. Die 27-jährige werde vermutlich zwei Jahre lang ihre kleine Tochter stillen und betreuen können, bevor das Urteil vollstreckt werde“, berichtete die „Sudan Tribune“. Ihr Verteidiger will nun vor einem Obersten Gericht in Berufung gehen. Dann wurde ein Leserbrief gebracht: „Ihr Artikel auf Seite 19, 'Geburt nach Todesurteil' hat mich zutiefst erschüttert. Der sollte nach meiner Ansicht in riesig dicken Buchstaben auf der Titelseite stehen!“

Interessiert uns das gar nicht, was da (vielleicht) auf uns zukommt? Da wird allenthalben von Menschenrechten und Religionsfreiheit geredet, und daneben kann so etwas passieren?! Das wäre doch wohl eine Demonstration wert! Ich rufe alle, die diesen Brief lesen auf, etwas zu tun. Gibt es in Österreich eine Botschaft des Sudan? Kann man dorthin schreiben? Und wenn man schon gar nichts tun kann, dann müssen wir eben nur beten!

**Ingrid Klimesch**  
A- 5280 Braunau

## Ein entbehrlicher Vergleich zur Wohnung eines Kardinals

Der Artikel im „13.“ auf Seite 9 von Nr. 5/2014 über den Luxus-Vorwurf gegen Kardinal **Tarcisio Bertone** ist in sich widersprüchlich: eine Luxuswohnung kaufen und eine Luxuswohnung renovieren sind verschiedene Sachverhalte. Zunächst wird

## Muss man wirklich für eine Wurst beten?

Die Kardinal-Aussagen „bete für ihn“ (er meint da mit Herrn oder Frau Wurst) wird sicherlich einige Gläubige (und nicht nur Katholiken) nachdenklich machen: er schliesst sich der Meinung der linken Fortschrittlichen und „Guten“ und der Bussi-Bussi-Seitenblickgesellschaft samt dem BK und BP (die nicht an ihre Parteifreunde denken, die eine völlig andere Meinung haben) an. Diese haben weder für den Wurst noch für den Kardinal und seine Gebete, die in eine falsche Richtung ge-

hen, etwas über. Beten könnte der Kardinal zum Beispiel für die von einem slowakischen Raubmörder erschlagenen und erstochenen alten Niederösterreicher oder für die vielen Vergewaltigten, für das Mädel, das von einem Rumänen mit der Eisenstange niedergeschlagen wurde und noch immer im Koma liegt oder auch für die türkischen Bergleute, die qualvoll in der Grube erstickt sind und deren Angehörige vom Pasha **Erdogan** noch verhöhnt werden oder für die

koreanischen Schulkinder, die beim Führungslück ertranken. Es gäbe viel zu beten, natürlich auch für Herrn oder Frau Wurst, aber der Kardinal möge bei aller Toleranz nicht auf die schweigende Mehrheit dieses Landes mit dem gesunden Hausverstand vergessen, auf die Menschen mit Großfamilien, die Sonntags in die Kirche gehen und ihre Kinder nicht „gendermodisch“ erziehen wollen. Noch sind die mehr als all diese „Guten“!

**Heinz Vielgrader**  
A- 3443 Rappoltenkirchen

## Für den Papst soll man beten!

Das Telefonat des Heiligen Vaters mit einer geschiedenen und wiederverheirateten Argentinierin, sowie deren Gang an die Öffentlichkeit über einen Radiosender bestätigt die Befürchtung, dass es den Betroffenen nicht grundsätzlich um die Sakramente der Kirche, sondern um die Durchsetzung ihrer egoistischen Belange und um die Zerstörung der Unauflöslichkeit der Ehe geht.

Wenn Papst **Franziskus** im vorliegenden Fall der Frau nach der Lektüre ihres Briefes geraten hat, in

einer anderen Pfarrei um die Sakramente der Beichte und der heiligen Kommunion zu bitten, dann darf man annehmen, dass der Papst infolge der geschilderten Sachlage zu dem Schluss gekommen ist, dass es sich bei der kirchlichen Heirat um eine ungültige Ehe gehandelt hat, deren Annullierung aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist.

Dass diese Frau jedoch nicht in aller Stille den Rat des Papstes annahm, sondern dies alles publik machte, lässt befürchten, dass sie ihn in eine Falle locken woll-

te, um einen Präzedenzfall zu schaffen.

Dem Heiligen Vater wird dies eine Lehre sein und er wird in Zukunft noch mehr darauf achten, hinterhältige Gefühlsduselei von wirklichem und aufrichtigem Verlangen nach **JESUS CHRISTUS** und seinen Segnungen durch die Sakramente der Kirche zu unterscheiden.

Der Heilige Vater braucht dringend unser Gebet, um das er unablässig bittet. Lassen wir ihn nicht im Stich!

**Sofie Christoph**  
D- 86447 Aindling

## Die Unauflöslichkeit der Ehe

Es ist sehr bedauerlich, dass sich die Reaktion des Koordinators des Kardinalsrates für die Kurienreform, Kardinal **Oscar Andres Rodriguez Maradiaga** in den Medien so anhört, als würde er sich in verschiedenen Fragen des Lehramtes gegen den Leiter der Glaubenskongregation, Kardinal **Gerhard Ludwig Müller**, stellen.

Dass es sich gerade in der angesprochenen Geschiedenen-Pastoral um ein sehr vielschichtiges Gebiet handelt und kein Fall dem anderen gleicht, ist unbestritten. Deshalb gibt es das kirchliche Ehegericht, um die Probleme nach **GOTTES** heiligem Willen zu lösen.

Man darf hoffen, dass beide Kardinäle nichts anderes wollen, als dass gerechte und **GOTT** gefällige Lösungen angestrebt werden.

Eines muss ganz klar und ersichtlich bleiben: Eine vor **GOTT** gültig geschlossene Ehe ist unauflöslich. Dies muss in der Ehevorbereitung der Kirche den Brautpaaren rechtzeitig in aller Ernsthaftigkeit und der ganzen Tragweite vor Augen geführt werden. Paare die nicht bereit sind, die kirchliche Lehre insgesamt anzunehmen, dürfen nicht getraut werden, wenn man sie nicht sehenden Auges in die Irre gehen lassen will!

Hier wurde in den letzten Jahrzehnten in der Kirche

vieles versäumt, weil man eine unverantwortliche Großzügigkeit an den Tag legte, die viel Unheil brachte.

Es gibt sicher eine Menge ungültig geschlossener Ehen, die annulliert werden könnten. Das Problem ist, dass die wiederverheirateten Geschiedenen oft nicht bereit sind, sich dieser Prozedur zu stellen und lieber auf die Kirche schimpfen und ihr Unbarmherzigkeit unterstellen. Leider werden sie hierbei noch von kirchlichen Amtsträgern unterstützt, statt dass man ihnen hilft, den kirchlichen Weg zielstrebig zu beschreiten.

**Fanny Jakob**  
D- 86508 Rehling

## Jesus Christus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“

Ich bin ein armer Sünder vor dem Herrn, und ich versteh' vieles nicht, was so an theologischen Themen geschrieben und angepienien wird. Eines weiß ich aber, JESUS CHRISTUS ist mein Herr und mein GOTT. Ein wenig muß ich auch den „13.“ tadeln, oft sind Beiträge dabei, die wissenschaftlich und unverständlich aufbereitet sind, deshalb schwer zu verstehen.

Trotzdem will ich Ihnen meine einfache Einstellung zu Dingen und Vorkommnissen, die unseren Glauben betreffen, darstellen.

Es wird soviel geschwafelt von der Situation von Geschiedenen und Wiederverheirateten in der Kirche, aber da sind doch so viele Schicksale, die unvermeidbar sind, weil eben ein Partner nicht oder nur oberflächlich der katholischen Kirche nahe steht.

Diese globale Verurteilung tut schon weh, wenn man bedenkt, dass viele Menschen eher unschuldig in diese Situation kommen. Es ist doch eine persönliche Sache, ob ein solcher Mensch in Nöten zum Sakrament der Kommunion kommt oder nicht. Hat nicht JESUS gesagt: „*Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein?*“ Unser Herr, JESUS, hat nie verurteilt oder gestraft, aber er hat auf den richtigen Weg hingewiesen und hingeführt. Auch unsere Kirche mit unserem Papst muß dies verstärkt tun, und nicht große Diskussionen über Sein oder Nichtsein des ungebührlischen Kommunikation-Empfangs führen. Glauben Sie mir, viele dieser armen Gläubigen sind von die-

ser Härte Roms vor den Kopf gestoßen.

Mir selbst tut viel mehr weh, dass die Heiligung des Sonntags vernachlässigt wird. Eine Woche ohne Heilige Messe und den sonntäglichen, priesterlichen Segen ist doch leer und öd. Dieses Gebot ist doch ein Grundpfeiler unseres Glaubens und der Rückhalt unseres täglichen Lebens seit Beginn unserer Zeitrechnung.

Ich bin überzeugt, dass viele Scheidungen und andere Verführungen nicht passieren können, wenn man den sonntäglichen Segen GOTTES erfährt und dafür danken kann. Die sonntägliche Messe war doch das Um und Auf im Glaubensleben unserer Väter und Ahnen. Aber heute? Hoch lebe das Wochenende, der lange Schlaf, die Arbeit und der Mammon. Die Statistiken reden doch eine direkte Sprache, der Besuch der Heiligen Messe am Sonntag ist rückläufig, und das ist auch die Schuld unserer katholischen Laschheit, bezie-

ungsweise des Lehramtes, niemand will richtig Stellung nehmen und den Menschen des Sonntag als Tag des Herrn näherbringen. Am ehesten noch Priesterbruderschaft PiusX oder ähnliche sogenannte konservative Gruppen. Überhaupt stört mich diese zweigeteilte Kirche, die eine Seite Anhänger von Pius X. und die andere Seite rücksichtslose Verfechter des Zweiten Vatikanischen Konzils. Ich denke nicht, dass Johannes XXIII. die Öffnung der Kirche so verstanden hat, wie sie gelebt wird. Leider verderben viele Köche den Brei.

Ich denke, dass sich unser Papst Franziskus auf einem guten Weg befindet, seine Einfachheit und seine Angreifbarkeit unterscheidet ihn deutlich von den Gold- und Prunkpäpsten vergangener Jahre und Jahrhunderte, selbst wenn ich damit auch die Pius-Päpste und viele andere selbstherrliche Kirchenführer dieser Epoche meine. Auch den autoritären

und teilweise weltlichen Päpsten des Mittelalters kann ich wenig Zuneigung entgegenbringen.

Papst Franziskus hat die Chance, die Kirche samt ihren Gläubigen wieder zu einen, und auf das Wesentliche, auf JESUS CHRISTUS, hinzuleiten. So sehr ich mich auch zu den traditionellen Kreisen in der katholischen Kirche hingezogen fühle, so ist doch ein Ablehnen dieses Stehenbleibens anzustreben, aber nicht ganz so wichtig wie ein Ablehnen von ultramodernistischen Kräften in der Neuordnung seit dem Zweiten Vatikanum der Kirche.

Zum Schluß noch ein persönlicher Wunsch, schön wäre es, wenn in jeder Pfarrkirche vierteljährlich eine Heilige Messe im alten Ritus gefeiert werden würde. Bitten wir um die Fürsprache unserer Heiligen Mutter Maria, damit unsere Kirche und der Glaube gestärkt werde.

**Ernest Maier**  
A- 8562 Mooskirchen

## Ja, hurra, ich lebe noch!

Ja, hurra, ich lebe noch – denn manche Freunde dachten schon, ich sei verschollen.

Ich habe seit fast einem Monat keine Rundmail mehr losgelassen, weil bei mir hier „Land unter“ war. Die Broschüre ist „inhalts-schwer“, und ansprechend frühere Helferin, teils wegen erfreulicher, aber zeitintensiver Gäste.

Zudem war ich eingespannt wegen Arbeiten für eine Info-Broschüre, die

unbedingt noch vor dem Katholikentag herauskommen sollte (was gottlob auch klappte). Wir wollten nämlich diese hier per Titelbild reinkopierte Dokumentation auf dem Regensburger Katholikentag verbreiten. Die Broschüre ist „inhalts-schwer“, und ansprechend gestaltet; sie enthält gesammelte katholisch-kirchliche Stellungnahmen gegen den Gender-Wahn! Wir hatten in Regensburg einen Infostand von unserem Christoferus-

werk und sammelten für die Seligsprechung des von uns sehr geschätzten Erzbischofs Johannes Dyba Unterschriften.

Die 16-seitige vierfarbige Broschüre im handlichen Din-A-5-Format kann bei uns übrigens in beliebiger Höhe bestellt werden (1 Stück 2 Euro, ab 5 Stück nur noch je 1 Euro plus 1 Euro Porto).

**Felizitas Kühle**  
felizitas.kuehle@web.de  
Komm-Mit-Verlag

## Wandlungsworte im neuen Gotteslob

Im neuen Gotteslob steht neben den lateinischen Wandlungsworten „*pro vobis et pro multis*“ schon die richtige neue deutsche Übersetzung „*für euch und für viele*“. Es geht dabei darum, ob CHRISTUS SEIN Blut entweder für viele oder für alle vergossen hat. Multi heisst aus dem Lateinischen übersetzt eindeutig viele (Menschen muss ergänzt werden). Ich weiss nicht, wer seinerzeit veranlasst hat, dass die falsche Übersetzung in das Gotteslob hineinkam. Vor der Drucklegung des neuen Gotteslobes, das für den gesam-

ten deutschsprachigen Raum gilt, legten die Bischöfe den Text in Rom zur Genehmigung vor. Es ist anzunehmen, dass sich die Bischöfe dem Wunsch Papst Benedikts nicht widersetzen, die richtige Übersetzung in das neue Gotteslob zu setzen. Es gibt gegen die korrekte Übersetzung ja auch kein Argument.

Verwunderlich ist freilich die derzeitige Situation: Wer der heiligen Messe nach dem neuen Gotteslob folgt, hört vom Priester am Altar die unrichtige Übersetzung „alle“, liest aber im Gotteslob die richtige Übersetzung

„viele“. Ist den Bischöfen diese Merkwürdigkeit noch nicht aufgefallen?

Nicht nur ich, viele Katholiken fragen sich: Wann wird endlich auch im deutschsprachigen Raum umgesetzt, was schon Papst Johannes Paul II. erbat und Benedikt XVI. verpflichtend verlangt hat? Die deutschen Bischöfe versprachen sogar, sich an die Weisung aus Rom zu halten.

Unsere Hirten müssen das Wort, das sie Papst Benedikt XVI. gaben, halten.

**Herta Zahner**  
D-92648 Vohenstrauß

## Aus Israel nach der EU-Wahl

Ich kann nur hoffen, daß in Deutschland die AfD mehr und mehr Boden gewinnt, denn Leute wie der Buchhändler Schulz oder Junkers vertreten genauso wenig die vitalen Interessen Deutschlands wie dies ebenso bei Barroso der Fall war.

Insofern bedaure ich sehr, dass die AfD aus lauter Furcht vor dem Vorwurf „Rechtspopulismus“ eine Zusammenarbeit mit Frau Marine le Pen von der FN ablehnt, die ja die gleichen Interessen wie die AfD vertritt.

Dabei ist festzuhalten, daß sich Frau le Pen von den antisionistischen Entgleisungen ihres Vaters distanziert hat! Daher hat meine französische Ehefrau die FN gewählt! Nur „union fait la force“, daher sollte man nicht dem falschen Grundsatz des „divide et impera“ folgen! Vor allem muß mit Nachdruck das Ziel verfolgt werden, Referenden abhalten zu kön-

nem, nachdem ich vor Jahrzehnten bei Frau Süßmuth mit einer entsprechenden Demarche gescheitert war.

Dies zu Ihrer Information direkt aus Israel.

**Klaus Mosche Pütz**  
Tel-Aviv, Israel

Zum Vergangenen Katholikentag in Regensburg: Bischof Rudolf Voderholzer nannte die Abtreibung mit Recht „*Mas-saker im Mutterleib!*“!  
**Friedrich Gruber**  
A- 4040 Linz

hier bitte ausschneiden



**Ja,** ich bestelle das nun vieldiskutierte Buch „**Der Wahrheit die Ehre“** über den Sturz des großen Bischofs Kurt Krenn. Wie seine Getreuen leiden. **Das Buch hat 196 Seiten und kostet 15 Euro (plus Versandkosten).** Die Diskussion geht weiter. Die Schweigespirale ist durchbrochen

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)

# Ungehorsam und Ignoranz sind in die Kirche eingezogen

Der Ungehorsam und die Ignoranz haben in der Kirche JESU CHRISTI beängstigende Ausmaße angenommen. Viele Priester feiern die Heilige Messe nach eigenen Texten und lassen das große Schuldbekennnis generell ausfallen, so dass die Kinder dieses gar nicht mehr lernen.

Ebenso halten sich nicht einmal die Bischöfe an die vor Jahren schon von Papst Benedikt XVI. ergangene Anweisung, während der heiligen Wandlung bei der Verwandlung des Weines statt „für alle“ wieder das ursprünglich biblische „für viele“ zu sprechen, obwohl die Änderung im neuen „Gotteslob“ vorgenommen wurde. Es ist schon seltsam, dass ausgerechnet diese bedeutende Stelle ignoriert

wird, während die Änderungen in den Liedtexten sofort übernommen wurden und gesungen werden.

Ebenso ignorieren viele Priester den Embolismus nach dem Vaterunser, obwohl gerade dieses Erlösungs- und Friedensgebet gerade in der Welt der vielschichtigen kriegerischen Auseinandersetzungen von höchster Brisanz ist, wenn es dort heißt: „Erlöse uns, HERR, allmächtiger VATER, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit DEINEM Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers JESUS CHRISTUS erwarten.“

Wie gewaltig wäre dieser

Friedensruf, wenn sich alle Priester daran halten würden! Was hält sie davon ab, diesen gen Himmel zu schicken? Hier sind die Gläubigen aufgerufen, den Priestern die Notwendigkeit nahe zu bringen, denn die Gedankenlosigkeit und Wurstigkeit nimmt einen breiten Raum in der Kirche ein. Deshalb unterschlagen leider viele Priester auch den Opfercharakter der heiligen Messe und sprechen nur vom „Mahl“. Sie haben anscheinend vergessen oder wollen es nicht wahr haben, dass das heilige Messopfer die Gegenwärtigung des Kreuzesopfers JESU CHRISTI ist.

Sie verkündigen ein Christentum ohne Opfer und eine Barmherzigkeit ohne heilige Beichte, obwohl Papst

**Fransiskus** ständig zur heiligen Beichte aufruft und zur täglichen Feier der Heiligen Messe, was viele nicht hören wollen, und davor warnt, auf die Fallstricke des Teufels hereinzufallen. Beten und ruhen wir: „Komm HEILIGER GEIST, komm auf die Fürsprache des Unbefleckten Herzens Mariens, DEINER SO geliebten Braut!“

**Christoph M. Arzberger  
D- 89134 Herrlingen-  
Blaustein**

## Missbrauchs- Klagen

Bei jedem Strafprozess muss eine Klage mit einem unantastbaren Zeugen bewiesen werden: Das war über Jahrtausende so. So muss es auch heute sein.

In der Gegenwart kann es für Leute ohne Gewissen eine praktische Sache sein, Priester anzuklagen, wenn sie schnell zu Geld kommen wollen. In den USA gehen dadurch schon Diözesen wirtschaftlich zugrunde.

Sind alle Anklagen mit Zeugen bewiesen worden? Missbrauchsfälle haben keine Zeugen.

Eine Verurteilung ohne Zeugen ermöglicht aber keine korrekte Rechtsprechung. Bei Anzeigen, bei denen es keine Zeugen für eine Anklage gibt, wäre sogar für Schuldige eine Verleumdungsklage möglich.

**Ich meine:** Gewissheit für Klagen ohne Zeugen und Urteile ohne wirkliche Beweise sind eine Sache für Richter, die Hellseher sind.

**P.Hubert Fleidl  
San Jose de Chiquitos  
Bolivia**

# Buchbestellung:

hier bitte ausschneiden



Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Bischof Kurt Krenn, gezeichnet von seinem Firmkind Albert aus der Erinnerung seines letzten Treffens mit dem großen Bischof in Oberkappel am 8. November 2004.

# Der Steuerraub am Bürger gehört beendet

Der moderne Sozialstaat mit seinen Finanzierungserfordernissen raubt den Bürgern bereits rund die Hälfte des von Ihnen erarbeiteten Ertrages.

Die Umverteilungsbürokratie hat zu einem großen Gängelungssystem geführt, in dem immer mehr staatliche Bevormundung die Eigenverantwortung verdrängt.

Dr. **Rudolf Gehring**, Bundesobmann der Christlichen Partei Österreichs (CPÖ), verlangt daher eine deutliche Absenkung der Steuer- und Abgabenquote auf ein Höchstmaß von 25 Prozent des Gesamteinkommens. Er spricht sich insbesondere gegen jede Form der Besteuerung von Vermögen, Schenkungen und Erbschaften aus.

Der Staat muss sich für seine Abgabenansprüche legitimieren, ehe er überhaupt Steuerforderungen zu erheben berechtigt ist.

Nach Ansicht von **Gehring** ist ein weiteres Zuwarfen durch nichts gerechtfertigt, weil bereits zusätzliche finanzielle Belastungen (Senkung der Sparzinsen, erhöhte Inflation, neue Steuern) drohen. Für alle Steuerzahler muss eine spürbare Entlastung erreicht werden, wobei er vor einer Steuerentlastung durch neue Schulden oder neue Steuern warnt. Für die staatlichen Aufgaben ist genügend Geld vorhanden und durch echte Reformen sind nachhaltige Einsparungen möglich.

Allein durch die Beendigung der Zwangsmitgliedschaft und den damit verbundenen Zwangsbeiträgen

bei den Kammern würden viele Millionen frei.

In der laufenden Diskussion um eine Senkung der Steuern erinnert **Gehring** an die Forderungen seiner Partei nach einem „leistbaren Wohnen für Alle“.

Im Sinne einer gerechten Verteilung der Lasten fordert

die CPÖ neuerlich, Gebühren und sonstige Wohnkosten von der Mehrwertsteuer zu befreien. Außerdem sollten die Zinsen nicht in die Gebührenkalkulation einfließen (= indirekter Zwang, dass keine weiteren Schulden gemacht werden). Dadurch würden sich die Wohn-

kosten schlagartig verringern und alle Bürger spürbar entlastet werden. Weiters sollten auch andere Gebühren und Abgaben (Vertragsgebühren, Grundbuchkosten, ...) im Zusammenhang mit dem Erwerb von Wohnraum hinterfragt werden.

**bundesobmann@cpoe.or.at**

## Eine Kirche war zu verkaufen...

Wir nehmen Bezug auf einen gleichnamigen Artikel der Kronenzeitung vom 6. April 2014 in dem es heißt: „Weil es immer weniger Gläubige gibt und die Pfarren unter Geldnot leiden, werden immer mehr Kirchen verkauft. Sie werden Kletterhallen, Supermärkte, Restaurants und Sparkassen.“ Wie ein Damoklesschwert hängt die Pfarre Neulerchenfeld über solchen Aussagen und prangert die von der EDW

getroffene Pfarrauflösung an. Die Kirche war ganz im Gegenteil sehr gut besucht und die Pfarre hatte keine Schulden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Antwort unseres Herrn Kardinals, nach der gemeinsamen Messe vom 6. November 2010, auf den von vielen geäußerten Wunsch in Neulerchenfeld bleiben zu können und nicht in eine andere ihnen fremde Kirche gehen zu müssen. „Was wollen Sie denn, die Kirche ist doch nur

ein Gebäude aus Stein. Was man im Herzen mitträgt, das ist wichtig.“ Braucht man sich da noch zu wundern? Am Schluss des Artikels hält die für gewöhnlich gut informierte Kronenzeitung fest, dass die Kirche zumindest der Christenheit erhalten bleibe und „nur“ an die serbisch orthodoxe Kirchengemeinschaft verkauft wurde – also offensichtlich nicht verschenkt.

**Gerd Grün  
A- 1010 Wien**



Ich bestelle das Buch

„Mythos und Realität“ über den Wiener Kardinal Hans-Hermann Groër, gestürzt durch die „Kardinalintrige“.

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Stück zum Stück-Preis von 15,50 Euro (ohne Versandkosten).

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift

# Radikaler Islam breitet sich in Europa aus

Deutlich erkennbar ist in den islamischen Ländern eine gesellschaftliche und politische Radikalisierung, ein mangelndes Demokratieverständnis, sowie die politischen Ambitionen, die Religion politisch zu instrumentalisieren.

Vor allem junge Menschen sollen mit religiösen Heilversprechungen für den radikalen Islam gewonnen werden. Dies geschieht auch in Europa, also auch in Österreich. Wir wollen nur einige praktische Beispiele für Unterdrückung und Diskriminierung der Frauen durch religiösen Fundamentalismus in Österreich aufzeigen.

Viele Mädchen werden gezwungen, ein Kopftuch vom Kindesalter an zu tragen, muslimische Frauen – die wir betreuen – leiden psy-

chisch darunter, weil sie sich nicht frei entscheiden dürfen. Ein türkischer Imam der IGGiÖ in Wien-Favoriten bezeichnete in seiner Freitagspredigt Frauen als teuflische Wesen, deren Natur nicht verändert werden kann.

Darüber hinaus versuchen radikale Imame, Kinder zum Jihad zu gewinnen. Ein Beispiel: Türkische und arabische Prediger wollten einem 13-jährigen syrischen Buben Religionsunterricht erteilen und ihm Arabisch beibringen, um ihn dann in den Jihad nach Syrien zu schicken. Die Familie reagierte alarmiert. Sie wollte es nicht wahrhaben, dass so etwas in Wien passieren kann. Der ältere Bruder ist bereits in den Jihad gezogen. Die Prediger verfluchten und beschimpften die Mutter, weil

sie sich diesem Ansinnen widersetzte. Inzwischen hat die Familie Anzeige erstattet.

Vor kurzem beklagte sich bei uns ein Ägypter, dass seine Kinder – ein Teenager und ein junger Mann – in den Jihad in Syrien ziehen wollen, um dort als Märtyrer zu sterben. Sie träumten davon, ins Paradies zu gelangen und dort wie im Schlaraffenland mit schönen jungen Frauen ewig zu leben. Der Vater ist verzweifelt, weil ein aus Bosnien stammender Imam mit anderen Predigern im zweiten Wiener Bezirk Hass gegen Andersdenkende schürte – vor allem gegen Juden, Christen, Atheisten und Frauen. Durch Gehirnwäsche gelingt es ihnen auch, Anhänger zu gewinnen. Dieser Imam und seine Gefolgschaft sollen bereits mehre-

re militärische Übungen in Wäldern rund um Wien mit Waffen absolviert haben.

Ein ägyptische „Prediger“ gegen die Frauenrechte, ein führender Muslimbruder in Graz, bezeichnet christliche Österreicher und Österreicherinnen öffentlich als Nachkommen von Affen und Schweinen. Obwohl er keine entsprechende Ausbildung besitzt, unterrichtet er als Religionslehrer der Islamischen Glaubensgemeinschaft Österreich (IGGiÖ).

Ein anderer bekannter „Prediger“ aus Gaza hetzte als Islam-Dozent der IGGiÖ gegen die Verehelichungen muslimischer Männer mit Christinnen und Jüdinnen und bezeichnete westliche Frauen als Huren. Darüber hinaus bezeichnete er den Papst als einen Narren, der es nicht einmal Wert sei, ein Nagel in der Sandale des Propheten Mohammed zu sein.

Viele Hassprediger bitten Allah in ihren Predigten, dass der Islam über seine Feinde – Juden und Christen – siegt und sie vernichtet. Dann würde es nur noch Witwen und Waisenkinder geben.

Wenig ist über den Verbreitungsgrad und die Wirkung islamistischer Medien in Österreich und Europa bekannt. Fest steht aber: Zahllose Portale und Websites verbreiten offen radikal-islamistisches Gedankengut. Ihr Einfluss auf hier lebende Muslime wird unterschätzt. Darunter verbreiten auch mehrere Websites aus Österreich Hass, greifen ungehindert Andersdenkende an und verteuflern die Symbole anderer Religionen sowie die **Fortsetzung Seite 31**

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2



Danke für die Buchbestellung „Realität und Mythos“ über die „Kardinalintrige“ gegen den Wiener Kardinal Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër.

# Buchbestellung:

**Fortsetzung von Seite 30** Frauen. Einer von ihnen, ein islamischer Religionslehrer der IGGiÖ aus Ägypten, veröffentlicht bei offiziellen Anlässen Fotos mit bekannten Politikern.

Eine falsche Integrationspolitik in Österreich und Europa, die die Forderung der radikalen Islamisten unterstützt, um dadurch Wählerstimmen zu bekommen, negiert die Gefahr des religiösen Fundamentalismus.

Die Initiative Liberaler Muslime hat viele Missstände aufgedeckt: Beispielsweise wurde das Buch des Hass-

predigers, Frauenfeindes und Befürworters von Selbstmord-Attentaten als Jihad, **Yusuf al-Qaradawi**, aus dem Religionsunterricht in unsere Schulen abgezogen. Wir warnen eindringlich vor dieser Blindheit gegenüber

den radikalen und salafistischen Islamisten und deren Hasskultur, die sich insbesondere gegen Frauen richtet. Das offizielle Europa und Österreich dürfen solchem Islamismus nicht helfen und ihn nicht salonfähig machen.

Das ist ein OTS-Originaltext (Presseaussendung) unter ausschließlicher inhaltlicher Verantwortung des Ausenders.

**Initiative Liberaler Muslime Österreich - ILMÖ, Amer Albayati**

# Mein Großonkel war nicht feige

„Schönborn erfreut über Conchitas Sieg – Als Mann und Frau schuf er sie“. So lautete der Titel in einer grossen österreichischen Tageszeitung, nachdem die bärtige Frau/der bärtige Herr **Wurst**, bei einem Sangwettbewerb gewonnen hatte.

Dass Printmedien und Glotzkisten allesamt hochofrend waren und teure Gratisreklame für das Kunstwesen machten, wissen wir. Aber ist es zu verstehen, dass ein Kardinal würdige Reklame und ein Toleranzplädoyer für Herrn/Frau **Wurst** macht?

Ich erinnere mich noch gut, wie der Kardinal nach einem netten Mittagessen einen schulden Pfarrgemeinderat im Amt belies. Damals wunderte ich mich sehr. Jetzt wundert mich gar nichts mehr: auch nicht, wenn in Wien von einem Kardinal Kirchen verschenkt oder verkauft werden, die den Gläubigen gehören. Der Wiener Kardinal Dr. **Franz Xaver Nagl** war mein Großonkel. Ich habe nie gehört, dass er feige war, zwiespältig sprach oder Gläubige emporhob. Aber die Zeiten in der katholischen Kirche haben sich geändert.

**Ing. Gustav-Peter Peckary A- 3345 Goestling/Ybbs**

# Gesetze durch die Hintertüre?

Vor einiger Zeit hat US-Präsident **Obama** den „Monsanto Protection Act“ unterzeichnet. Dabei handelt es sich um ein Gesetz, welches Monsanto in die Lage versetzt, sich über Entscheidungen von amerikanischen Bundesgesetzen hinwegzusetzen. Wenn ein Gericht zu dem Schluß kommt, dass eine gentechnisch veränderte Nutzpflanze Mensch oder Umwelt gefährdet, so kann es Monsanto nicht mehr dazu verurteilen, den Anbau der Pflanze zu stoppen.

Stattdessen verlangt das Gesetz, dass der Landwirtschaftsminister Genehmigungen und Verordnungen erläßt, die den weiteren Anbau, das Inverkehrbringen und weitere Aktivitäten ermöglichen. Mit der Unterzeichnung hat **Obama** der Regierung die Vollmacht entzogen, Anbau und Inverkehrbringung gefährlicher gentechnisch veränderter Pflanzen zu stoppen.

Im Hinblick auf das bevorstehende atlantische Frei-

handesabkommen zwischen EU und USA haben daher unsere Politiker darauf zu achten, dass dieses Gesetz nicht durch die Brüsseler Hintertüre auch in Europa verbindlich wird.

TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership): Dazu werden die Verhand-

lungen von der EU-Kommission geführt. Dabei kann das „Liberalisierungs- und Investitionsschutzniveau“ alleine Staaten mit Milliarden-Forderungen von Seite der Investoren konfrontieren.

**ChRed i.R. Anton Padua A- 5351 Aigen 317**



# Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Porto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

Taufname / Familienname

Straße, Hausnummer, Türnummer ...

Postleitzahl, Ort

Geburtsdatum

Telefonnummer / Email

Unterschrift



Vor 35 Jahren wurde der Seligen Mutter Teresa (1910–1997) der Friedensnobelpreis verliehen. Bei ihrer Rede sagte sie damals: „Wenn eine Mutter ihr eigenes Kind in ihrem eigenen Schoß ermorden kann, was für ein schlimmeres Verbrechen gibt es dann noch?“ In der Abtreibungspolitik vieler Länder sah Mutter Teresa die größte Bedrohung für den Weltfrieden. Wir danken Mutter Teresa in der Juni-Ausgabe mit dem Bild des Monats.



Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

### Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 10. Juli 2014 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion  
der Zeitung  
„Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

### Impressum:

#### Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

#### Ehrenherausgeber:

Bischof DDR. Kurt Krenn (1936-2014)

Herausgeber: Dr Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

#### Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG  
4010 Linz, Promenade 23

#### Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

#### Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell  
A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge.  
Gerichts- und Klageort Linz

#### Bankverbindungen:

Oberbank, Linz:

SWIFT: OBKLAT2L

IBAN: AT19150000721049948;

Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,

Kto.-Nr. 6569;

#### Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch